

Werk

Titel: Formelsammlungen und Handbücher aus den Bureaux der päpstlichen verwaltung des 15...

Autor: Meinardus, Otto

Ort: Hannover

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345858530_0010|log11

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

III.

Formelsammlungen und Handbücher

aus den

Bureaux der päpstlichen Verwaltung des 15. Jahrhunderts

in Hannover.

Von

Otto Meinardus.

Das Bremisch-Schwedische Archiv, welches jetzt zu den Beständen des Staatsarchivs zu Hannover gehört, enthielt bei seiner Ueberführung dahin Archivalien, welche neuerdings mit vollem Recht aus ihrer alten Registratur herausgenommen und der Manuscripten-Sammlung des Staatsarchivs eingereiht worden sind. Wir können von Glück sagen, dass sie nicht bei den Schicksalen¹⁾, denen namentlich die verschiedenen Stifts- und Kloster-Archive des Erzstifts Bremen ausgesetzt waren, zu Grunde gegangen sind. Als die Herzogthümer Bremen-Verden in den Besitz der Krone Schweden übergegangen waren, wurden die in Bremen und Bremervörde befindlichen Archive des bisherigen Erzbisthums, wohl nur mit wenigen Ausnahmen, zu Schiff nach Stade transportiert (1652). Beim Ein- und Auspacken ging man nicht gerade glimpflich mit den Sachen um. Doch wurden sie nach einer gewissen Ordnung²⁾ in Stade aufgestellt. Dass sie sich hier befanden, erfuhr das Hannoversche Archiv jedoch erst im Jahre 1829 durch den in der Anmerkung erwähnten Bremischen Archivar Caesar. Lappenberg beklagt noch 1827³⁾ die Verschleppung des erzbischöflichen Archivs in unbekante Fernen. Der Zustand, in dem sich dasselbe nunmehr befand, liess eine Neuordnung an Ort und Stelle wünschenswerth erscheinen, und erst, als diese 1863 beendet war, wurde die Abgabe aus dem Stader Provinzialarchiv in das 'Königliche Archiv' zu Hannover vom Hannoverschen Ministerium des Innern angeordnet. Zuerst kamen die Originalurkunden und Copialbücher an die Reihe, zugleich mit ihnen nach dem Bericht⁴⁾ Grotefend's 'eine Reihe von 12 Folianten, welche römische Processakten enthalten und durch irgend einen Zufall, viel-

1) Vgl. darüber Lappenberg in der Einleitung zum Hamburgischen Urkundenbuch, und einen 'Bericht des Bremischen Archivars Caesar an das Archiv zu Hannover' in der älteren Geschäfts-Registratur des Staatsarchivs von 1829. 2) Die alten Repertorien, von denen ich aber nicht mit Sicherheit sagen kann, in wie weit sie noch der erzstiftischen Zeit angehören, sind erst seit Kurzem in den Besitz des Staatsarchivs Hannover übergegangen. 3) Neues vaterl. Archiv, Jahrg. 1827, Bd. 2, S. 125 ff. 4) In der Geschäfts-Registratur des Staatsarchivs.

leicht durch Erbschaft von einem der Domherren, in das erzbischöfliche Archiv gekommen sein mögen'.

Ob man schon damals sich eingehender mit diesen Theilen des Bremischen Archivs beschäftigt hat, lässt sich nicht ermitteln, da schriftliche Aufzeichnungen darüber nicht vorliegen. Nach der Notiz des Catalogs der Manuscripte¹⁾ des Staatsarchivs liegen hier '12 Formelbücher zum Gebrauch der päpstlichen Kanzlei saec. XV.' vor; es ist jedoch die Bemerkung hinzugefügt, dass erst eine besondere Untersuchung Ursprung und Inhalt der Sammlung genau würde feststellen können.

Um nun dem wissenschaftlichen Benutzer, sei er Historiker, Jurist oder Theologe, eine Uebersicht von dem grossen, noch völlig unbearbeiteten Material zu geben, habe ich mich bemüht, im Folgenden von jedem Bande zu sagen was er enthält und zu welchem Zwecke er angelegt war²⁾.

Es ist zweifellos, dass diese 12 Bände, zu denen noch Theile eines 13. an anderer Stelle³⁾ eingetragenen hinzukommen, aus Rom stammen. Sie dienten den Zwecken der Verwaltung und Justiz der Curie und sind sämmtlich insofern Originale zu nennen, als sie so, wie sie uns vorliegen, offenbar in den Bureaux, wenn ich so sagen darf, gewisser Verwaltungsbehörden von päpstlichen Beamten, zum Theil noch im 14., die meisten im 15. Jahrhundert, angelegt und benutzt worden sind. Ein Theil von ihnen sind Formelbücher, die Mustersammlungen päpstlicher Briefe enthalten oder lediglich eine systematische Zusammenstellung guter Arengen und anderer einzelnen Formeln darbieten, also einen wesentlich formalen Zweck hatten. Zu unterscheiden davon sind diejenigen Manuscripte, welche ich als Hand-, Studien- oder Instruktionsbücher bezeichnen möchte. Denn diese sollten dazu dienen, päpstliche Beamte in der sachlichen Behandlung und Erledigung bestimmter Gegenstände zu unterweisen. Es geschieht dies nicht durch eine compendiöse Wiedergabe von Vorschriften oder Grundsätzen, sondern durch zweckmässige Zusammensetzung und Verarbeitung von Briefbeispielen, indem denselben zahlreiche Rand- oder Fussbemerkungen und Zusätze, je nach der veränderten Sachlage von zweiter oder dritter Hand hinzugefügt worden sind.

Die Gesamtheit der Bände lässt also erkennen, wie man sich im späteren Mittelalter bemühte und wie es gelang, bei

1) Y 12. vol. I.—XII. 2) Ich möchte gleich im Anfang bemerken, dass ich für die Arbeit, welche in dieser Gestalt eine Umarbeitung ist, manche wesentliche Gesichtspunkte aus persönlichen Besprechungen mit Karl Rodenberg gewonnen habe. 3) Copialbücher II, 52. Erzstiftisch-Bremisches Copialbuch sub tit. Acta judicialia enthaltend einen Process von 1465 und ein Formelbuch zu juristischen und kirchlichen Zwecken saec. XV.

den immer mehr sich erweiternden Beziehungen und der stetig sich vergrößernden Macht- und Rechtssphäre des päpstlichen Stuhles die festen Formen der curialen Geschäftsführung sowohl in der formalen als sachlichen Behandlung der Gegenstände zu bewahren und weiter zu entwickeln.

Wenden wir uns zuerst zur Untersuchung der Frage nach ihrer Provenienz. Schon in den alten Bremischen Repertorien¹⁾ sind sie in Band C. fol. 79^b unter nicht gerade unzutreffendem Titel eingetragen. Aber auch die Materialien der Bände selbst gewähren für unsern Zweck die beste Handhabe.

Zunächst weisen mehrere Umstände darauf hin, dass sie bereits am Ende des 15. Jahrhunderts Bestandtheile des erzbischöflich-Bremischen Archivs waren. So finden sich vorne im dritten Bande niederdeutsche, um diese Zeit geschriebene, Güter des Domcapitels in Thedinghausen erwähnende Kornregister-Fragmente in 12^o eingehftet; auf eins der letzten Blätter des 13. Bandes hat eine Hand des 15. Jahrhunderts an einer sonst unbeschriebenen Stelle die Schutzurkunde Karls IV. für Magdeburg und Bremen vom 13. October 1359 (Huber 3007) sorgfältig abgeschrieben; und auf der ersten Seite des 3. Bandes steht unter Formeln der folgende mit flüchtiger Hand hingeworfene Briefanfang: 'Jo. Rode prepositus ecclesie Bremensis, sequestrator bonorum et jurium decanatus [ecclesie s]. Anscharii Bremensis per sedem apostolicam specialiter deputatus honorabili' . . . Es gab im 15. Jahrhundert zwei Bremer Dompropste dieses Namens: den älteren Johannes Rode in den Jahren 1458—77, den jüngeren, späteren Erzbischof, in der Zeit von 1485—97.

Eine Reihe anderer Umstände lassen nun mit Evidenz erkennen, auf welche Weise das Archiv des Domstifts Bremen — denn dort ist offenbar der ursprüngliche Aufenthalt der Bände zu suchen — um diesen Zuwachs bereichert worden ist.

Im 6. Bande liegt das Fragment eines Originalbriefes lose bei, auf dessen Rückseite folgende Adresse steht: 'Venerabili ac circumspeto viro [magistr]o et domino Alberto Kock [literarum] apostolicarum abbreviatori [amico] suo venerando'. Der päpstliche Abbreviator Albert Kock, welcher den Band

1) Die Landdrostei Stade gab sich auf eine Anfrage die Mühe, in den Repertorien nach der angeführten Stelle zu suchen und machte freundlichst bei der Abgabe darauf aufmerksam. Es heisst dort: 'Ferner noch 12 (eine andere Zahl ist durchstrichen, 12 übergeschrieben) Bänder (sic) numeriret A. B. C. D. E. F. H. J. K. O. P. Q. R. (diese Buchstaben stimmen nicht alle mit den noch jetzt auf den Umschlägen derselben befindlichen Majuskeln überein), worinnen allerhand Formularia colligiret von Päbstl. Verordnungen Indultis Constitutionibus Provisionibus dispensationibus und allerlei gerichtlich- und aussergerichtlichen Handlungen ad processum Fori Ecclesiastici et stylum Curiae Romanae, sehr unleserlich'.

etwa zur Anfertigung von Concepten benutzte, hat dies Brief-Fragment vielleicht als Nachschlagezeichen hineingelegt. Nun wurde Kock nach dem Tode des ihm befreundeten älteren Rode Dompropst zu Bremen und starb 1485. Er füllt also gerade die Zeit zwischen dem älteren und jüngeren Rode aus. Ferner ist mitten in Band 12 das Concept einer undatierten Urkunde eingehftet, in der Johannes Rode, Dompropst von Bremen, 'apostolice sedis prothonotarius et litterarum apostolicarum corrector', kraft seiner Stellung als Dompropst den Albert Kock zum Vicar an der Kirche b. Marie v. in Hamburg ernennt. Diese beiden Bremischen Dompropste waren also jedenfalls vor dem Antritt ihrer Stellung päpstliche Kanzleibeamte; und wir sind auch in der Lage, aus einer Reihe von urkundlichen Nachrichten festzustellen, zu welchen Zeiten und unter welchen Päpsten sie in Rom selbst an der Führung der Geschäfte der Kanzlei und auch anderer Verwaltungsbehörden beteiligt waren.

Magister Johannes Rode, Abkömmling einer Bremischen Rathsfamilie¹⁾, nicht, wie Cassel²⁾ meint, Nachkomme des Kedingischen Rittergeschlechts von Rode, wird im Jahre 1432 in einer Urkunde des Domcapitels³⁾ als 'non emancipatus' aufgeführt. Er hatte also damals vielleicht das 22. oder 23. Jahr⁴⁾ erreicht. Schon im nächsten Jahre kommt er nach Cassel⁵⁾ als Domherr und Propst zu s. Ansgar in seiner Vaterstadt vor. Dann verliert dieser Schriftsteller seine Spur, er glaubt ihn von nun an bis zu seiner Wahl zum Dompropst in Rom suchen zu sollen. Allein wir wissen, dass er längere Zeit Abbreviator des Baseler Conciles war. Die Urkunde⁶⁾, in der er als solcher vorkommt, weiss auch noch Anderes von ihm zu berichten. Am 5. October 1437 verpflichtet der vom Baseler Concil beauftragte Bischof von Gurk den Erzbischof von Bremen gemäss einer inserierten Verfügung des Conciles vom Jahre 1434 den dort sehr thätigen Domherrn von Bremen und Lübeck, Kanonikus b. Marie v. in Hamburg und Abbreviator der apostolischen Briefe, Johannes Rode von dem Tage an, wo er sich nach Basel auf den Weg gemacht und für die

1) Wie ausdrücklich aus einer Provisionsurkunde Pius' II. vom 30. Juli 1460 (Bd. VIII) hervorgeht, worin derselbe dem Magister Johannes Rode, 'notario et referendario nostro', eine Domherrnpründe und die Würde des Domthesaurars in Hildesheim verleiht; es heisst dort: 'Nos volentes te, qui eciam litterarum apostolicarum corrector existis, etai forte qualitate gradus seu nobilitate generis carueris' u. s. w. 2) Bremensia 1, S. 7 ff. 3) Staatsarchiv zu Hannover. Copialbücher II, 46, p. 91. 4) Vgl. Hinschius, Kirchenrecht II, 70. 5) a. a. O. S. 26 f. 6) Notariatsinstrument als Umschlag eines Manuscripts im Staatsarchiv zu Hannover (B. 34), welches eine Chronik des Erzstifts Bremen von 1473 — 95 enthält, wovon noch die Rede sein wird.

ganze Dauer seiner Abwesenheit von Bremen im vollen Genuße seiner sämtlichen Benefizien zu belassen. In dieser Stellung wurde er der Colleague des Aeneas Sylvius. Vielleicht hat Rode zu seinem berühmten Zeitgenossen in näheren Beziehungen gestanden¹⁾. Wenigstens begegnen wir ihm, der nach dem Tode des Dompropstes Hellingstede (1457) zu dessen Nachfolger in Bremen gewählt worden war, am Ende der 50er Jahre unter Papst Pius II. in einer ansehnlichen Beamtenstellung bei der römischen Curie.

Am 22. December 1459²⁾ eximiert Pius II. 'magistrum Johannem Rode, notarium et referendarium nostrum ac litterarum apostolicarum correctorem, prepositum ecclesie Bremensis', von jeglicher geistlichen Jurisdiktion, indem er ihn dem Schutze des päpstlichen Stuhles unmittelbar unterstellt. Beiläufig mag von dieser Urkunde bemerkt sein, dass sie gratis pro persona domini correctoris cancellarie ausgefertigt war. Im folgenden Jahre, wie wir oben sahen, am 30. Juli erhielt Rode, auch hier noch im Besitze der genannten Aemter, eine Domherrnpfründe des Hildesheimer Domcapitels. Durch besondere Verfügung setzte Pius die Bestimmungen des Domcapitels über die Aufnahmeberechtigung vom Jahre 1387³⁾ ausser Kraft und ernannte Rode wegen seiner grossen Verdienste um den päpstlichen Stuhl zum Hildesheimer Domthesaurar. Wahrscheinlich um dieselbe Zeit hatte der Notar und Referendar auf Pfründe und Kanonikat in Würzburg Verzicht geleistet⁴⁾. Im Verlaufe der nächsten⁵⁾ Jahre wird er alsdann in seine Heimath zurückgekehrt sein, nachdem er, wie wir oben im Concept für Kock sahen, zum Protonotar aufgerückt war. Seit 1462 lässt sich seine Anwesenheit in Bremen urkundlich nachweisen. Nach Cassel⁶⁾ wurde dem angesehenen Manne sogar die erzbischöfliche Würde angeboten, die er aber ausschlug.

1) Der bei Voigt, Wiederbelebung des klassischen Alterthums II, S. 283 und in dessen Enea Silvio II, S. 220 und 353, endlich NA. VI, S. 376 erwähnte Johannes Rot oder Rohde kann unser Rode nicht gewesen sein. Sowohl in den im Archiv f. Kunde österr. Geschichtsquellen 16, S. 418, Nr. 518 und 551, genannten Briefe des Aeneas Sylvius an R. von 1457, welche ich in der Nürnbr. Ausg. der Briefe von 1481, Nr. 326 und 338 auf der Kgl. Bibl. zu Hannover einsah, als in dem von Wattenbach, Anz. d. germ. Mus. 29, S. 129, mitgetheilten Auszuge eines Briefes heisst jener R. 'secretarius regius', an letzter Stelle noch im Jahre 1463. Er gehörte nach Voigt zur böhmischen Kanzlei. 2) Archiv Bremen-Verden Nr. 2354 im Staatsarchiv Hannover. 3) '— nisi de nobili vel militari genere de utroque parente procreatus aut in theologia magister vel baccallarius formatus seu in altero jurium doctor vel cum rigore examinis licentiatu existat'. Vgl. auch Lüntzel, Die Diöcese und Stadt Hildesheim 2, S. 511. 4) Eintragung in Band V unten. 5) Lüntzel a. a. O. zählt die Hildesheimer Domthesaurare auf; unter ihnen 1461 Johannes Pode (Rode?) (sic) apost. sed. prothonotarius et litt. apost. corrector. 6) a. a. O. S. 30.

Einen nicht minder hervorragenden Posten in der päpstlichen Verwaltung bekleidete Albert Kock. Vor dem Jahre 1477 sind nur wenige Nachrichten aus seinem Leben überliefert; er ist uns bisher als Abbreviator und Vicar s. Marie v. in Hamburg begegnet. Aus einem Privileg Sixtus IV. vom 2. Juli 1477¹⁾, worin dieser Papst auf Bitten des Dompropstes Albert Kock die Aufnahmebedingungen für das Bremer Domcapitel in ähnlicher Weise wie für Hildesheim regelt, ersehen wir, dass dieser doctor decretorum war und die wichtige Stellung eines Gehülfen des Vicekanzlers bei der Erledigung der apostolischen Briefe einnahm. Vicekanzler war damals Roderich Borgia²⁾, der spätere Papst Alexander VI. Im Jahre 1478 begab sich Kock dann nach Bremen³⁾. Seine Thätigkeit als Dompropst illustrieren zwar keine Urkunden, aber die sämtlichen von ihm mit gelegentlichen Eintragungen versehenen Dompropsteiregister sind noch vorhanden. Da er sich mehrfach bei diesen Eintragungen, welche dazu dienen, den von einem Schreiber verfassten, den Grundstock der gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben bildenden Text je nach Bedarf zu verbessern, in erster Person redend einführt und öfter dabei corrigiert, so sind wohl zweifellos die eingestreuten Bemerkungen als sein Autograph anzusehen. Neben seiner Stellung in Bremen war er auch Propst von Bardowick⁴⁾. Er starb im Jahre 1485. Auch sein Nachfolger⁵⁾, der oben erwähnte Neffe

1) Archiv Bremen-Verden Nr. 2534 im Staatsarchiv Hannover. '... nullus ad canonicatum ... recipiatur ... nisi ex utroque parente de militari genere procreatus aut magister vel bacallarius formatus in theologia aut doctor vel cum rigore examinis licentiatus in altero iurium vel dicte sedis officialis existat'. 2) '— qui etiam venerabili fratri nostro Roderico episcopo Portuensi sancte Romane ecclesie vicecancellario in expeditione predictarum litterarum assistit'. 3) So berichtet die oben erwähnte Chronik des Erzstifts Bremen. Der Verf. sagt 1478: 'A. Kock ... venit ad residenciam post obitum domini J. Rode, litterar. apost. rectoris, cujus familiaris fuit prefatus magister Albertus'; und dann '... dicti J. Rode, patris mei pie defuncti'. Der Verf. kann nach dieser Aeusserung und aus einigen anderen Gründen nur der schon oben erwähnte Neffe des älteren Rode sein. Derselbe begegnet uns seit Michaelis 1468 in der Erfurter Matrikel und bekleidete 1470, zugleich als Domdechant von Bremen, das Rektorat der Universität Erfurt (vgl. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen VIII, S. 337). Nach Kock's Tode Dompropst bis 1497, wurde er dann zum Erzbischof gewählt und starb 1511. Er hat sich als Verwaltungs- und Finanzmann berühmt und um sein Erzstift sehr verdient gemacht. Seine Chronik, welche aus verschiedenen Gründen als sein Autograph anzusehen ist, erzählt mit Benutzung urkundlichen Materials geschichtliche Ereignisse des Erzstifts in den Jahren 1473—95 und berührt einzeln auch die Reichsgeschichte. Sie ist Lappenberg, Hodenberg und Pertz entgangen, und habe ich daher ihre Veröffentlichung in Aussicht genommen. 4) Staatsarchiv Hannover. Bardowick Nr. 475. 5) Vgl. Anmerkung 3.

des älteren Rode, welcher im Jahre 1497 zum Erzbischof aufrückte, soll nach Cassel unter Alexander VI. einige Jahre in Rom gewesen sein, was immerhin möglich ist; es setzt nämlich seine Bremer Chronik¹⁾ mit dem Jahre 1491 ab, um erst wieder mit regelmässigen Eintragungen im November 1494 zu beginnen. Er könnte also in der Zwischenzeit dort gewesen sein.

Grenzen wir demgemäss den Zeitraum, welchen die genannten Bremer Domherrn am Concil resp. bei der Curie in Rom verlebten, nach unsern bisherigen Ergebnissen ab, so ist der Anfangspunkt etwa das Jahr 1434, der Endpunkt 1494, falls der jüngere Rode wirklich in Rom war. Andernfalls wäre mit 1478, dem Antrittsjahr Kock's in Bremen, die Aufenthaltsperiode in Rom abgeschlossen.

Um diese Zeit also haben unsere Manuscripte offenbar die Wanderung von Rom nach Bremen angetreten. Vielleicht nahm schon der ältere Rode eine Anzahl mit und die übrigen Kock, oder es hatte auch der jüngere Rode Antheil an der Ueberführung. Mit Sicherheit wenigstens lässt sich nachweisen, dass die beiden ersten sie in ihrer Amtsthätigkeit benutzt haben; denn es rühren nicht nur die Concepte, von denen oben die Rede war, von ihnen her, sondern es weisen auch gewisse Randbemerkungen, besonders auch die Ausarbeitungen in Band V, wovon unten mehr, offenbar auf Kock's Hand hin, und der Name Rode's kommt einzeln am Rande vor in der Form: 'Jo. Rode cor[rexit]' oder 'Jo. Rode cor[rector] recusavit hanc dare'. Ich will hier nicht die Frage untersuchen, ob Rode und Kock ein Recht hatten, selbst wenn sie die einzigen gewesen wären, welche diese Bände in praktischem Gebrauch hatten, sie mit sich nach Bremen auszuführen, wir wissen ja, dass auch Staatsmänner der Curie die unter ihrer Thätigkeit entstandenen Akten in ihren Privatbesitz fortschleppten, und dass päpstliche Nepoten öffentliche Papiere ihren Familienarchiven einverleibten.

Beim Uebergang zur Beschreibung der Manuscripte selbst mögen zunächst einige gemeinsame Eigenthümlichkeiten hervorgehoben werden. Sämmtliche Bände — jetzt in Leder gebunden, mit Ausnahme von Band 13 — waren früher in Pergamentstücke eingehftet, die auch jetzt noch vorne in jedem Bande vorgebunden sind. Meistens sind dies cassierte Briefe, darunter 4 von Martin V, 1 von Eugen IV, 1 von Nicolaus V und 2 von Pius II, oder auch Urkunden päpstlicher Commissarien oder andere Pergamentstücke. Auf dem Umschlag steht fast bei allen eine meistens gleichzeitige lateinische Majuskel, nämlich die Buchstaben A. B. C. E. F. H. J. P. Q. und R., dieses zweimal, doch sei gleich bemerkt, dass die Manuscripte keines-

1) Vgl. Anmerkung 3 der vorigen Seite.

wegs ein systematisches Ganzes bildeten. Auch andere Aufschriften kommen vor, welche besonders die verschiedenen Kategorien, nach denen die einzelnen Briefe eingetragen und angeordnet sind, betreffen. Der Stoff ist fast überall Papier, nur in Band IV sind einzelne Pergamentblätter eingelegt; das Format klein Folio.

Lediglich Mustersammlungen enthalten die Bände I¹⁾, II und VI. Die Eintragungen sind hier so systematisch nach sachlichen Gruppen geschehen, viele Briefe sind, da sie nur wenige geläufige Wendungen in formelhafter Weise, die Namen aber correct wiedergeben, so offenbar nur Abschriften früher wirklich ausgefertigter Urkunden, dass ich anfänglich die meisten Bände für wirkliche Regestenbücher des vatikanischen Archivs hielt; den Mangel streng chronologischer Ordnung glaubte ich mit Munch²⁾ auf die zur Zeit des Schisma eingetretene Unordnung in der päpstlichen Kanzlei schieben zu können. Von dieser Ansicht bin ich besonders auch durch Rodenberg zurückgekommen. Fehlen doch in diesen Bänden äussere Hilfsmittel, um sich darin zurechtfinden zu können, Ueberschriften nach Namen der Päpste und den Pontificatsjahren³⁾, Numerierungen der einzelnen Briefe oder auch Foliiierungen⁴⁾. Dagegen ist es nicht unwahrscheinlich, dass diese Mustersammlungen aus den Regestenbänden excerptiert worden sind. Dafür spricht ein Citat aus einem Regestenbande in Band VI, ein offener Hinweis auf das Register in Band IX, nicht minder aber eine gewisse Aehnlichkeit der Abkürzungen mit denen der Register, worauf Rodenberg hinwies. Echte Briefe in irgend einer Form, das muss ausdrücklich betont werden, haben offenbar nicht nur diesen, sondern allen Bänden als Vorlage gedient.

Band I. Das starke Papier, welches uns im 14. Jahrhundert, namentlich in Processakten oft begegnet, hat nur Bd. I; seinen Umschlag bildete ein Brief Martins V. von 1427, in dem nur das Datum unausgefüllt geblieben war und von anderer Hand nachgetragen ist. Der Inhalt ist folgender: 'M. V. mandat archidiacono Narbonensi, Martino Pinardi canonico Rothomagensi ac officiali Parisiensi, ut Rogero de Monasterio, presbytero Constantiensis diocesis, vacantem ecclesiam s. Aniani de Treveriis, Bajocensis diocesis, conferant. Dat. Rome apud sanctos apostolos VII. kal. dec. a. decimo.' Auf dem Umschlag steht mit grosser Frakturschrift: 'De provisionibus monasteriorum et ecclesiarum . . .' (hier folgen noch drei abgekürzte Worte, die mir unverständlich geblieben

1) Mit Ausnahme seiner zweiten Hälfte. 2) Archival. Zeitschr. 4, S. 106 und 132. 3) Archiv V, 349. Mon. Germ. Ep. Reg. Pont. I. Praefatio. Munch, a. a. O., S. 127. 4) Munch a. a. O. 127 f. und unten Band IX.

sind), darunter die Majuskel H. Es lassen sich drei Lagen von je 16 Blättern unterscheiden. Eine vierte ist wohl verloren gegangen. Wenigstens weisen die auch sonst beim Uebergang von einer Lage in die andere auf der letzten Seite in die untere Ecke geschriebenen Anfangsworte der folgenden Lage, welches bei der dritten Lage die Worte 'dilecto filio' sind, auf die Fortsetzung hin. Es ist nun für die Bildung dieses Bandes von Bedeutung, dass er nicht auf diese drei Lagen beschränkt geblieben ist, sondern dass man noch 22 Blätter dünneren Papiere mit hineingeheftet hat, welche auch inhaltlich zu der ersten Abtheilung gar keine Beziehung haben und selbst wiederum in zwei Theile zerfallen, nämlich in 4 Blätter, den Rest einer im übrigen offenbar der Vernichtung anheimgefallenen Lage, und die dann noch übrig bleibenden Lage von 18 Blättern. Es lässt sich danach die Entstehung des Bandes so erklären, dass zuerst mehrere Lagen mit verschiedenartigem Inhalte in dem cassierten Briefe lose zusammengelegt haben, wovon beim Gebrauch einzelne Blätter verloren gegangen sind, und dass man beim Heften es nicht für nöthig gehalten hat, die nicht zugehörigen Theile auszusondern. Oder auch, es sind die fehlenden Blätter nach dem Heften verloren worden. Jedenfalls hat man also auf die Gleichmässigkeit des Inhalts kein Gewicht gelegt.

Die drei ersten Lagen sind von einer Hand sehr gleichmässig geschrieben, wobei auf dem einzelnen Blatte nach jeder Seite hin ein breiter Rand gelassen worden ist. Es ist die curiale Frakturschrift, wie sie auch gleichzeitige Originale haben. So schwierig es ist, die Zeit der Abfassung zu bestimmen, so möchte ich sie doch noch ins 14. Jahrhundert setzen. Eine Collation mit Originalbriefen Martin's V. im Staatsarchiv zu Hannover ergiebt allerdings die Möglichkeit, dass sie erst zu Martin's V. Zeit geschrieben sein könnten. Dafür würde auch der Umschlag sprechen; schwerlich hat man cassierte Briefe Jahre lang aufgehoben. Vielmehr nahm der Schreiber, sobald er mit seiner Arbeit fertig war, ein Pergamentstück als Umschlag, das ihm gerade zu Händen kam. Dagegen lässt sich aber sehr gut geltend machen, dass es gar nicht nothwendig ist, sich die Lagen eingehftet oder blos eingeschlagen zu denken. Sie lagen vielleicht nur oben und unten durch Faden verbunden in irgend einem Fache, um als Formulare stets zur Hand zu sein. Dabei konnten sehr wohl, wenn die Anfertigung vor Martin's V. Zeiten geschah, einzelne Blätter verschleissen. Unter Martin V, der ja das Kanzleiwesen reformierte, räumte man dann auch wohl in der Kanzlei auf, ordnete und legte lose Blätter in Umschläge zusammen. Das Heften selbst ist offenbar noch gar nicht zu Martin's Zeit geschehen. Denn zum grössten Theile ist die oben erwähnte

zweite Abtheilung in viel späterer Zeit geschrieben. Von den ersten 4 Blättern lässt sich dies für einige datierte Nachträge sogar mit Sicherheit behaupten. Hier beginnt das erste Blatt mit der Schlusshälfte eines nicht näher zu definierenden Briefes. Dieselbe Hand trägt dann einen Brief Innocenz' VII. ein. Zweite und dritte Hände fügen einen Brief Nicolaus' V. von 1448, und einen Brief Paul's II. von 1464 hinzu. Die übrig bleibende Lage ist etwa um 1450 geschrieben und hat auf einem der letzten Blätter Nachträge, die offenbar nach 1472 eingetragen sind. Wenn wir also annehmen, dass die erste Hand der 4 Blätter, welche auch den Brief Innocenz' VII. schrieb, einer Lage angehört, die zu Martin's V. Zeit angelegt ist, so sind jedenfalls die übrigen Eintragungen, wie wir sahen, aus viel späteren Jahren. Da nun auch sachlich, wie schon oben gesagt, weder die drei ersten Lagen mit der ganzen zweiten Hälfte des Bandes irgend welche Berührungspunkte haben, noch auch die einzelnen Theile der zweiten Hälfte unter einander, so kann man bei ihrer Zusammenlegung kaum einen andern Zweck im Auge gehabt haben, als den, eine gewisse Ordnung herzustellen, etwa aus dem Grunde, um den Band bequemer benutzen zu können.

Wie die Aufschrift zeigt, betrifft der Inhalt Provisionen für Klöster und Stifter. Das gilt nach Obigem wiederum nur für die drei ersten Lagen. Diese Zweitheilung ist auch innerhalb derselben ausdrücklich hervorgehoben. Die Provisionsbriefe für Kathedalkirchen enthält die dritte Lage; denn auf dem vorletzten Blatte der zweiten Lage findet sich die Notiz: 'Incipiunt forme provisionum ecclesiarum cathedralium' etc. Die Eintragungen sind in gewissen Abständen von einander erfolgt. Zur Erleichterung des Aufsuchens durch den Benutzer ist fast über jeder Urkunde, namentlich der ersten beiden Lagen, der allgemeine Inhalt durch ein kurzes Regest vermerkt, z. B. 'Provisio monasterii vacantis per mortem extra Romanam curiam et providetur uni qui est electus per conventum'; oder 'Providetur monasterio vacanti et reservato per translationem' etc.; oder auch 'Mandatur confirmari electio facta de abbatissa seculari ecclesie Romane immediate subiecte, si sit canonica'.

Es ist in der Einleitung schon auf die formelhafte Wiedergabe der Briefe hingewiesen worden. Die meisten beginnen unmittelbar mit der Titulatur des Adressaten, der Name des ausstellenden Papstes ist nur an 6 oder 7 Stellen ausdrücklich genannt. Ebenso ist die Datierung fortgelassen und im Text sind geläufige Wendungen, namentlich in der corroboratio, nur angedeutet. Namen von Personen, Diöcesen u. a. sind nach Belieben ganz ausgeschrieben oder nur durch den Anfangsbuchstaben angedeutet oder ganz ausgelassen. Oefter ist auf

vorausgehende Briefe hingewiesen durch Ausdrücke, wie 'ut supra', 'ut in aliis', letzteres namentlich dann, wenn bei der Erledigung einer Provision an mehrere Betheiligte, wie 'capitulo', 'vassallis', 'populo' etc. Briefe auszufertigen waren. Kurz, alles Erscheinungen, die sich in allen Formelbüchern wiederholen.

Am Rande stehen öfter Correcturen von gleichzeitigen und späteren Händen. Sie betreffen durchgängig Veränderungen der Lesart des Abschreibers. Offenbare Fehler des Textes sind verbessert, Worte, die der Abschreiber ausgelassen hat, sind am Rande hinzugefügt, an einer Stelle findet sich die Notiz: 'hic est defectus'. Auch steht einmal am Rande: 'Secreta [sc. littera]'. Es scheint demnach eine Collation der Abschriften mit ihren Vorlagen stattgefunden zu haben¹⁾.

Diejenigen Briefe, bei denen es möglich ist, im einzelnen nach dem Empfänger oder seiner Diocese oder sonstigen Namen den Inhalt zu eruieren, habe ich gezählt, ohne aber völlige Richtigkeit zu verbürgen. Ihre Anzahl beträgt etwa 170, darunter 18 für deutsche Kirchen. Von diesen hebe ich folgende heraus:

'Papa mandat episcopo Monasteriensi, ut confirmet electionem Elisabethae de Nassau in abbatissam saecularis ecclesiae Assnidensis Colon. diocesis post obitum abbatissae Irmegardis [1370] ²⁾.

Episcopo Spirensi, qui possessionem administrationis bonorum ad mensam episcopalem spectantium propter nonnullorum rebellionem nondum assequi potuit, monasterium Gengelbach ad duos annos ad gubernandum confertur.

Confirmatio electi M[elchioris] Swerinensis [1376].

Confirmatio electi C[onradi] Ratisponensis, qui antea ibi erat praepositus [1368].

Confirmatio C[onradi] electi Misnensis [1371]. Confirmatio Frederici de Sarwerden electi Coloniensis [1370]. Confirmatio Alberti de Brunswich electi Bremensis' [1359].

Eine Würzburg betreffende Provision hat die Ueberschrift: 'Provisio facta per papam in Alamannia et translatione' (sic); der Inhalt ist der folgende: 'Episcopo G[erhardo] Nuenburgensi post obitum A. episcopi Herbipolensis regimen hujus ecclesiae confertur' [1372]. Es folgen dann alle auf eine solche Provision

1) An zwei Stellen sind in diesen 3 Lagen lose Blättchen eingeklebt, die vielleicht früher als Nachschlagezeichen gedient haben, beide von einer Hand saec. XV. Das eine ist ein Original-Concept-Fragment für einen Brief, der eine Bittschrift monasterii Novimontis Cisterc. ord. Saltzburg. dioc. betraf. 2) Wo es möglich war, habe ich mit bekannten Hilfsmitteln, namentlich Grote's Stammtafeln, die Jahreszahlen festzustellen gesucht, und mich in den Regesten möglichst an den Wortlaut der Briefe angeschlossen.

bezüglichen Urkunden, dabei 'Scribitur imperatori. Carissimo in Christo filio Karolo Romanorum imperatori semper augusto salutem etc. Gracie divine premium et preconium humane laudis acquiritur, si per seculares principes ecclesiarum prelati presertim pontificali dignitate preediti oportuni favoris presidium et honor debitus impendatur. Dudum siquidem usque: incrementum. Cum itaque, fili carissime, sit virtutis opus dei ministros benigno favore prosequi ac eos verbis et operibus pro eterni regis gloria venerari, serenitatem tuam rogamus et hortamur attente, quatinus eundem G. episcopum et commissam sibi ecclesiam habens pro divina et apostolice sedis ac nostra reverencia propensius commendatos, sic ipsos benigni favoris gracia prosequaris, quod idem episcopus tue celsitudinis fultus presidio¹⁾ in commisso sibi cure pastoralis officio deo propicio prosperari [possit]²⁾ et tibi exinde a deo perhennis vite premium et a nobis condigna perveniat actio graciaram. Datum'.

Diese Beispiele betreffen also die Zeit von 1359—76. Es wäre gewagt, schon daraus einen Schluss auf die Zeit machen zu wollen, wann das Formelbuch angelegt ist. Doch kommt dazu, dass an den oben erwähnten Stellen, wo der ausstellende Papst genannt wird, dies immer ein Urbanus ist. In wie weit nun die Regesten Urbans V. oder VI. zugezogen sind und ob vielleicht in der Regierungszeit des Letzteren die Sammlung zusammengestellt ist, von der uns wohl schon wieder eine Abschrift vorliegt, muss späterer Untersuchung vorbehalten bleiben.

Von den auf den 4 Blättern der zweiten Abtheilung des Bandes eingetragenen Briefen hebe ich die folgenden hervor: 'Innocentius VII. confirmat electionem Eberhardi archiepiscopi Salzbergensis [1404?]³⁾).

Nicolaus V. mandat abbati monasterii in lapide sancti Michaelis Halberstadensis diocesis, ut se super electione abbatis Gererodensis informet. Datum Rome a. s. P. a. incarn. 1448, tertio non. dec., a. secundo'.

Die noch übrigen Blätter enthalten eine 'Annaten-Taxrolle' der römischen Curie: 'Taxa omnium mundi ecclesiarum una cum abbaciarum'.

In alphabetischer Folge sind die Kirchen aufgezählt, und hinter jedem Namen ist die Summe in Gulden angegeben, welche dem päpstlichen Stuhl bei der Neubesetzung des Kirchenamts entrichtet zu werden pflegte. Eine Collation mit der bei Döllinger in den Beiträgen⁴⁾ zur Culturgeschichte

1) 'presidio quod in' cod. 2) 'possit' fehlt cod. 3) 1404 als erstes Jahr Innocenz' VII. 4) Beiträge zur politischen, kirchlichen und Culturgeschichte der 6 letzten Jahrhunderte, Bd. II. S. 1 ff.

abgedruckten 'Annaten-Taxe' ergab einige nicht unwesentliche Verschiedenheiten. Die uns vorliegende Taxe weicht von der alphabetischen Anordnung innerhalb der einzelnen Buchstaben nur selten ab, und während bei Döllinger nur einzeln auch die geographische Lage der betreffenden Kirche vermerkt ist, hat unsere Annaten-Taxe nicht allein den geographischen Begriff, sondern fast immer auch die kirchliche Provinz hinzugefügt. Die Abteien fehlen hier allerdings. Auch die Zahlen der Taxe stimmen an beiden Orten nicht immer überein. Mainz, Köln und Salzburg sind beiderseits auf 10 000 Gulden eingeschätzt, Trier jedoch zahlt bei D. nur 10 000, hier 12 000 Gulden; Augsburg bei D. 800, hier 50 Gulden; Bremen fehlt D., hier 600 Gulden; Freising bei D. 400, hier 4000 Gulden; Würzburg bei D. 2300, hier 2000; Halberstadt bei D. 100, hier 2000; Minden bei D. 1000, hier 400; Paderborn fehlt bei D., hier 100; Regensburg bei D. 1400, hier 1300; Ratzeburg bei D. 200, hier 233; Speyer bei D. 500, hier 600; Worms fehlt bei D., hier 1000 Gulden. Auch sonstige Verschiedenheiten beider Taxen lassen auf ihre zu verschiedenen Zeiten erfolgte Zusammenstellung schliessen.

Auf dem vorletzten Blatte des Bandes und vollständiger auf einem eingeklebten Zettel steht die folgende Rangordnung der Curie, die wohl erst nach 1472 eingetragen ist:

'Ordo prelatorum curie Romane.

Papa.

Episcopi cardinales, quorum in numero sunt VII, qui ascendunt secundum senium ad episcopatum cardinalatus et hujusmodi episcopatus seniores inter se optant.

Presbyteri cardinales. Item presbyteri vocantur et nomen habent a titulis.

Diaconi cardinales.

Patriarche.

Archiepiscopi.

Episcopi.

Prothonotarii¹⁾.

Abbates.

Auditores in numero sunt XII et XIII. est auditor camere, est infimus in statu²⁾ (sic).

Clerici camere apostolice.

Cubicularii pape.

Capellani pape.

Subdiaconi.

Accoliti.

Abbreviatores de Parco majori³⁾.

1) Bis Pius II. hatten die Protonotare den Vortritt vor den Bischöfen vgl. Hinschius, Kirchenrecht I, 442. 2) Folglich nach 1472 geschrieben, Hinschius a. a. O., S. 398. 3) Hinschius a. a. O., S. 443.

Scriptores literarum apostolicarum et sacre penitencie.
 Procuratores causarum.
 Notarii palatii apostolici.
 Procuratores penitencie'.

Das Wasserzeichen dieses Blattes ist ein auf dem Stuhle Petri sitzender, den Schlüssel in der Hand haltender Papst. Im übrigen sind die Wasserzeichen meistens auf einem Postamente stehende lange Kreuze, auch wohl Thiere u. A.

Fassen wir nunmehr unser Urtheil über den ganzen Band zusammen: es ist offenbar ein Sammelband, der als Handbuch für formale Zwecke der Kanzlei gedient hat.

Bände II und VI. Die Bände II und VI gehören zusammen. Auf dem Umschlag von Band II steht die Majuskel Q, auf Band VI P; beide waren in cassierte Briefe Martins V eingehftet; in beiden sind die Urkunden in sachliche Abtheilungen vertheilt, und zwar so, dass mit einer neuen Lage auch eine neue Abtheilung beginnt, selbst dann, wenn von der vorhergehenden Lage noch leere Blätter vorhanden waren, was durchgehends der Fall ist. Die Kategorien der Briefe sind bei Bd. II auf den äussern Umschlag, bei Bd. VI auf das erste Blatt Papier vermerkt von einer und derselben Hand, die aber nicht die des Abschreibenden ist. Das Papier ist dünner als in Bd. I. Bis auf etwa 30 Blätter¹⁾ in Bd. VI ist die grösste Masse von derselben Hand geschrieben. Die Vorlagen sind in ähnlicher formelhafter Weise wie in Bd. I wiedergegeben. Der Name der ausstellenden Päpste fehlt meistens, doch sind verhältnismässig öfter einzelne Päpste genannt als in Bd. I. Es kommen vor: Urban VI, Bonifaz IX, Innocenz VII, Gregor XII; auch das Constanzer Concil als Aussteller, dann Martin V. und Eugen IV. Briefe von letzterem hat aber schon eine zweite Hand eingetragen, ebenso dritte und vierte Hände Nachträge aus späterer Zeit. Die letzteren sind vielfach sehr undeutlich geschrieben. Ueberhaupt sind die Nachträge an Stellen geschchen, wo leere Seiten übrig geblieben waren²⁾. Der letzten Lage von Bd. II ist ein regestenartiger Index angehftet (rubrice hujus libri); auf halben Bogenseiten, wie mir scheint, von Kocks Hand, nach den Abtheilungen gesondert, werden die Briefe mit einem kurzen Regest oder einer sonstigen Bemerkung aufgeführt. Am Ende des Bandes II geht der Verfasser mit der Ueberschrift 'alius

1) Der Schreiber dieser 30 Blätter, f. 120—150, war offenbar ein Niederländer oder Niederdeutscher, da er an einzelnen Stellen am Ende des Datums von Briefen bis auf den Rand hin 'Oldewater' eingefügt hat, auch wohl 'Oldewater in dat vuyt nest' oder 'O. Trajectensis diocesis'; einmal auch 'Fuselmanneken'. 2) Auch in diesen Bänden finden sich einige lose eingelegte Original-Concepte, in Bd. VI das Fragment des Briefes an Kock, von dem oben die Rede war.

liber' in den Band VI über, von dem er auch noch zwei Abtheilungen registriert, dann aber aufhört.

Gewiss können wir uns nun die Entstehung beider Bände so vorstellen, dass man davon ausging, für gewisse Klassen von Briefen eine Reihe von Beispielen zu gewinnen. Einer der Kanzleibeamten bezeichnete offenbar aus den Regestenbänden verschiedener Päpste einem Schreiber einzelne Urkunden, die er möglichst getreu copieren musste. Es fielen dann meistens die Namen der Päpste selbst, sei es mit Absicht oder zufällig, weg, vielfach blieben sie stehen. Nachträge sind dann später gemacht worden, vielleicht in dem Falle, wenn besonders neue oder zu Formularen gut geeignete Ausfertigungen zu Stande gebracht waren. Die Anlage ist wahrscheinlich zu Martins V. oder Eugens IV. Zeit ins Werk gesetzt. Vielleicht liegt uns schon wieder eine gut geschriebene Abschrift vor.

Die Abtheilungen von Bd. II sind folgende nach der Aufschrift des Umschlags: 'Declarationes et revocationes; absolutiones et abilitationes; facultates; exemptiones; erectiones in metropolitanas; provisiones; de diversis; indulgentie'.

Der Index bezeichnet einzelne etwas anders: 'Declarationes beneficiales et pauce alie forme; abilitationes, absolutiones super homicidiis et aliis criminibus; de diversis facultatibus; exemptiones; provisiones et commende; remissiones et indulgentie'.

Band VI weist folgende Klassen auf: 'Generalium studiorum erectiones et diverse concessionis pro studiis et studentibus; cruciata; de diversis officiis; processus et monitoriales contra rebelles; concessionis et donationes bonorum tam temporalium quam ecclesiasticorum'.

Was nun die in diesen einzelnen Abtheilungen vertretenen Urkundenarten betrifft, so fehlen die durch die hinzugefügte Formel 'ad futuram' oder 'perpetuam rei memoriam' vor den übrigen kenntlichen eigentlichen Bullen¹⁾ hier keineswegs. Sind doch beinahe alle Urkunden der ersten Abtheilung von Band II Bullen. Die gewöhnlichen Briefe beginnen alle mit der Titulatur des Empfängers; zu einer grössern Anzahl, auch in allen übrigen Bänden, ist am Rande das Wort 'Index' gesetzt, wie es scheint dann, wenn Adressat und salutatio ganz fortgelassen sind und unmittelbar die narratio beginnt.

Schliesslich bemerke ich noch, dass Band II etwa²⁾

1) Ich halte mich an die gewöhnliche Auslegung dieser technischen Ausdrücke in dem Sinne, wie sie zuletzt Diekamp im Hist. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft Bd. IV, Heft 2, S. 216, und in den Mittheilungen des Instituts für österr. Gesch., Bd. IV, Heft 4, S. 497 formuliert hat.

2) Die Zählung hat nach dem oben zu Bd. I gegebenen Grundsatz stattgefunden.

250 Briefe, darunter etwa 30 für deutsche Verhältnisse; Bd. VI etwa 320, darunter etwa 40 für deutsche Verhältnisse enthält.

Gehen wir nunmehr zu einigen Beispielen aus Bd. II über, so ist da zuerst das Regest des Umschlagsbriefes zu nennen:

‘Martinus V. mandat decano ecclesiae s. Gummari Lirensis, Cameracensis diocesis, ut societati pellipariorum oppidi Antwerpensis licentiam concedat fundandi altare in quadam capella, sita in platea Coppenhoel vulgariter nuncupata. Dat. Rome ap. s. apost. III. kal. junii anno undecimo’.

Von deutschen Urkunden habe ich folgende regestiert¹⁾: Aus der ersten Abtheilung: [Martinus V.] ‘confirmat Ludero de Rottorpp, canonico Hildensemensi, concessionem canonicatus et praebendae beatae Mariae et sancti Severi Erffordiensis post obitum Johannis Lodemari per Johannem XXIII. factam, qui praeter dictum Luderum etiam Johanni de Nuwenborg perpetuo vicario ad altare s. Nicolai, situm in ecclesia parochiali in Ymenshusen, Maguntinensis diocesis, illam praebendam concesserat. Datum Constancie XI. kal. dec. anno primo’.

[Martinus V.] ‘providet Bartoldo Zorn de praepositura ecclesiae s. Thome Argentinensis’.

[Bonifatius IX.] ‘concedit²⁾ post obitum Eghardi de Eldingen, praepositi Hildensemensis, praeposituram archiepiscopo Nicosiensi, camerario suo, cujus procurator Eghard de Hanense erat’.

Aus der Abtheilung ‘Abilitationes, absolutiones’: ‘Absolutio pro duce Austrie [Alexandro]³⁾ qui imposuit clero subsidium; et remittuntur sibi recepta, dummodo reducat subditos suos ad obedientiam pape, qui adhererunt Roberto [antipape Clementi VII.] I.’

‘Mandatum [Bonifatii IX.] pro praeposito sancti Andreae Verdensis in causa quadam’.

‘Absolvendi facultas pro cancellario regis Bohemie nobiles et familiares in curia regis praeterquam in casibus reservatis. I. (cum sepe contingat te, qui karissimi in Christo filii nostri H[enrici] Romanorum et Bohemie regis illustrissimi cancellarius existis, cum eodem rege fore ac barones, nobiles et familiares dicti regis et alios curiam ejusdem regis continue sequentes pro confitendis peccatis suis et super eis absolutionibus obtinendis ad te specialiter habere recursum)’.

Aus der Abtheilung ‘De diversis facultatibus’:

‘Bonifatius IX. (?) ad regem Angliae H.

Urbanus⁴⁾ pro legato regni cujusdam.

1) Wo das Regest des Index genommen ist, habe ich es durch ‘I.’ angedeutet. 2) Nach Lüntzel, Geschichte der Diöcese und Stadt Hildesheim 2, S. 512 und 513. etwa 1397. 3) ‘Alexandro’ ergänzt aus dem Texte. 4) Von Urban folgen 7 Briefe hinter einander.

Urbanus pro legato regni Franciae.

Papa Frederico archiepiscopo Coloniensi committit, ut decanum et subdecanum majoris ecclesiae Coloniensis omnesque eorum complices, qui statutis et ordinationibus ad reformationem ecclesiae pertinentibus se opposuerant, officiis et beneficiis ecclesiasticis privet. [1370—1414.]

Duci Austriae S. et mulieri ejus B. conceditur, missam et alia divina officia celebrare, antequam dies elucescat. I.

Deputatur legatus ad inquirendam hereticam pravitatem juxta constitutiones F[rederici] olim Romanorum imperatoris.

Mandatur episcopo cuidam, ut sedecim clericis, quos Wilhelmus dux Bavariae ei duxerit nominandos, de sedecim beneficiis ecclesiasticis provideat.

Martinus V. mandat omnibus episcopis et personis ecclesiasticis, ut citatum ad Romanam curiam Johannem comitem de Armenaci, socium Petri de Luna, de cujus oppositione varia narrat, in veniendo ad curiam nullam inferant injuriam'.

Aus der Abtheilung 'Exemptiones': 'Urbanus fratres domus ordinis Praedicatorum oppidi Clivensis, Coloniensis diocesis, a potestate prioris provincialis Saxoniae eximit ac jurisdictioni prioris provincialis Teutoniae perpetuo supponit.

Urbanus etc. Ad perpetuam rei memoriam. Regularem vitam professis sic expedit subtrahi inquietudinis et turbacionis materiam, quod in contemplacionis suavitate quiescere valeant et tranquillum domino reddere famulatum. Sane petitio pro parte dilectorum filiorum prioris et fratrum domus ordinis Praedicatorum oppidi Clivensis¹⁾, Coloniensis diocesis, nobis nuper exhibita continebat, quod, licet a multis retroactis temporibus per magistrum predicti ordinis, qui tunc erat, et capitulum generale ipsius ordinis in tota Alamania unus dumtaxat prior provincialis Teutonie vocaretur²⁾, cui omnes et singuli fratres quorumcumque locorum dicti ordinis in Alamania consistencium obedirent et responderent, [et] deputatus fuisset; tamen postmodum quadam vice contingit, quod propter nonnullas causas quorundam fratrum dicti ordinis, quas ipsi in capitulo generali coram magistro et diffinitoribus ejusdem capituli allegabant, dissensiones exorte fuerunt, ad quas sedandas per magistrum et diffinitores predictos in eodem capitulo statutum extitit et ordinatum, quod dividendo loca dicti ordinis in dicta Alamania consistencia duo priores, quorum unus Teutonie alius Saxonie priores provinciales nuncuparentur, deputarentur, qui deputati fuerunt; — in qua ordinatione inter cetera fuit ordinatum, quod prior et fratres oppidi predicti, quod quidem in ducatu Clivensi consistit, de provincia Saxonie et priori provinciali Saxonie subjecti essent; — et quod fluvius Renuis nuncupatus predictas

1) 'op. Cliv.' durchstrichen cod. 2) 'vocar. et' cod.

provincias sic dividit, quod nullus alius locus dicti ordinis citra¹⁾ dictum fluvium, qui de provincia Saxonie nuncupetur, quam locus dicti opidi existit; et interdum aliqui fratres de diversis nacionibus dicte provincie Saxonie ad dictam domum mittuntur, qui ydeoma quod habitatores dicti opidi loquuntur non intelligunt, et sic ipsi habitatores de sermonibus, quos cum expedit ipsos fratres facere oportet, non contentantur, sed magis scandalizantur; et quod ipsum opidum adeo distat a Saxoniam, quod fratres domus predictae tam propter maris pericula quam etiam magnos labores et expensas, quos ipsos subire oportet, ad mandatum ipsius prioris provincialis dicte provincie Saxonie nequeunt commode ad prioris provinciam accedere supradicti. Quare pro parte dicti prioris et fratrum dicti loci fuit nobis humiliter applicatum, ut statui eorum in premissis providere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati omnes et singulos fratres dicte domus qui sunt et erunt pro tempore ac domum predictam auctoritate apostolica a subjectione, obediencia, jurisdictione et potestate prioris provincialis Saxonie pro tempore existentis dicti ordinis perpetuo eximimus ac etiam liberamus, ac obediencie, jurisdictioni et potestati prioris provincialis Teutonie pro tempore existentis ejusdem ordinis perpetuo subicimus, non obstantibus quibuscumque privilegiis et indulgenciis apostolicis. Nulli ergo etc. nostre exempcionis, liberacionis, subjectionis et constitucionis infringere etc.

[Martinus V.] Sigismundo Romanorum regi decimam integram unius anni omnium reddituum et proventuum ecclesiasticorum in provinciis etc. nationis Germanicæ concedit. [1418 Mai 2.]²⁾

Erectio monasterii sancti Albani extra muros civitatis Maguntinensis in secularem et collegiatam ecclesiam'.

Band VI war in folgenden Brief Martins V. eingeheftet: Martinus V. abbati monasterii de Nouan, Midensis diocesis, mandat, ut ad petitionem Willelmi Castelmartini presbyteri illius diocesis, qui per fratres hospitalis s. Iohannis juxta Kenlis ordinis s. Augustini habitu ipsius hospitalis, ipso renitente et invito, indutus et per vim sub arcta custodia ibi custoditus erat, de hac re inquirat et, si ita sit, eum ad regularem observantiam non teneri denuntiet. Datum Senezani Penestrinensis diocesis VI. idus augusti. p. a. undecimo'.

Hier sind zu nennen aus der Abtheilung 'Generalium studiorum erectiones':

Erectio studii Lovaniensis [1426]. I.

1) 'circa' cod. 2) Vgl. Aschbach, Sigmund 2, 368; bei v. d. Hardt, 2, XXII ist nur der Auftrag an den Clerus zur Ausführung der Bulle gedruckt.

Facultas administratoris ecclesie Gebennensis erigendi in Gebennis studium in artibus [1368]. I.

Erectio studii Rostoccensis [1419]. I.

Quod scolares etc. studii Andegavensis non teneantur promoveri ratione parrochialium ecclesiarum ad diaconatus et presbyteratus ordines. I.

Item in eadem quod presbyteri possint audire et legere leges. I.

Quod studentes Pragenses super rebus in civitate et diocesi Pragensi consistentibus non possint trahi extra et quod rector de causis hujusmodi et scolarium molestiis possit cognoscere, excommunicare, absolvere, interdicere et interdictum relaxare. I.

Quod abbas et conventus monasterii Populeti Cisterciensis ordinis, Terraconensis diocesis, qui consueverunt mittere monachos ad studium, ad hoc propter lasciviam eorum non teneantur, sed possint eligere unum magistrum, qui legat in monasterio, et quod lectiones sic audite computentur, ac si audivissent illas Parisius. I.

Conservatoria pro universitate Liptzensi. I.

Reservatio prebendarum perpetuo pro universitate Coloniensi et quod eis respondeatur de fructibus, salvis fabrice et camere apostolice juribus, et quod canonici hujusmodi teneantur legere cum derogatione statutorum de prima residentia et optione. I. Datum Bononie anno 1437, quinto idus junii p. n. a. septimo'.

Aus der Abtheilung 'Cruciata':

'Cruciata contra Sarrazenos¹⁾ u. s. w. I.

Commissio a generali synodo Constantiensi archiepiscopis Maguntinensi, Treverensi et Coloniensi facta super testibus recipiendis ad effectum canonizationis episcopi Nicolai Brymulphi [ad causam inquirendam missus erat, inter alios eciam Iohannes de Gersona cancellarius ecclesie Parisiensis].

Commissio generalis synodi Constantiensis quod nobiles resistant hereticis. I.

Urbanus VI. excommunicat antipapam Clementem et cardinales nonnullos, socios ejus et electores. Datum Luce VII. idus maji p. n. anno decimo.

Predicatio verbi crucis²⁾. Bonifacii [IX.] nova predicatio crucis propter victoriam Turcorum [1394?]. I.

Eugenii IV. predicatio et assignatio crucis in subsidium Eduardi regis Portugalie. Datum Bononie anno sexto.

Legatus deputatur ad concordandum ad regnum Francie. I. [de dissensionibus inter regem Carolum et principes regni.]

1) Von wem, ist so unmittelbar nicht zu ersehen. 2) Es kommt darin vor 'ille Barsetus princeps Turcorum'; wohl 'Bajacet'.

[Martinus V.] episcopis quibusdam secundum decretum concilii generalis et Sigismundi regis mandat, ut contra Ludovicum ducem Bavariae, qui anno 1397 summam quatuor milium florenorum auri a monasterio Cesariensi, Cisterziensis ordinis, Augustensis diocesis, exegerat, procedant.

Mandatum ad sedandas dissensiones inter Wilhelmum electum Argentinensem et proconsules oppidi. Datum Constantie. Synodus Constantiensis contra hereticos et suspectos.

Unmittelbar darauf: 'Benedictus [XIII.] universis patriarchis et episcopis mandat, ut in subsidium regis Iohannis Castelle infantis verbum crucis contra hostes fidei christiane predicent. Datum apud Tanum de Plano extra muros Barchinonensis VIII. kalendas junii anno sexto decimo. Et ut de premissis promptum possit haberi testimonium veritatis, ad instantiam et requisitionem discreti viri Jo. castellani illustrissime mulieris domine Catherine regine Castelle, dictarum registrationum seu districtionum tenore sive copia auctentica se asserentis indigere, prefato domino B. et nobis factas, idem dominus B. voluit et concessit sumptum exemplum et transsumptum hujusmodi per nos notarios¹⁾ infrascriptos ex²⁾ dicto registro sive quaterno sub forma publica extrahi et super hoc confici, prout nos notarii legimus, publicavimus et confecimus presens publicum instrumentum. Acta fuerunt hec Tarraconensi in domo habitationis dicti B. sub anno die etc. presentibus' u. s. w.

Am Schlusse der auf dem Umschlag vermerkten Abtheilungen folgt die Approbationsbulle Bonifaz' IX. für K. Ruprecht von 1403, Oct. 1. mit Varianten³⁾.

Später Revocationen, Provisionen u. a. Darunter 'provisio praepositurae ecclesiae sanctorum apostolorum Coloniensis'. In diesem letzten Theile, etwa von Bl. 160 an befinden sich mehr als ein Dutzend Urkunden, die ausdrücklich Bonifatius als Aussteller haben, also wohl Bonifaz IX.

Band IV. Mit vorläufiger Zurücksetzung von Bd. III kommen wir mit Bd. IV zu einem jener Hand-Studien- oder Instructionsbücher, die in der Einleitung kurz geschildert waren.

Auch dieser Band war in einen kassierten Brief Martins V. eingehftet. Er zerfällt nach seiner äusseren und inneren Anlage in eine kleinere und grössere Abtheilung. Betrachten wir zuerst die äussere Anlage. Ein völlig sicheres Ergebnis über die Zusammensetzung und den Umfang der einzelnen Quaternionen würde besser erreicht werden können, wenn sie eingehftet geblieben, nicht eingebunden wären. Die Beschreibung des Bandes wird aber auch durch den Umstand erschwert, dass eine anfänglich offenbar nach gleichmässigen

1) Der Name der Notare und des dominus B. findet sich nicht im Codex; das Ganze ist offenbar ein Auszug des Registers. 2) 'et' cod. 3) Vgl. Reichstags-Acten 4, nr. 104.

Grundsätzen erfolgte Anordnung später durch den Ausfall einzelner Blätter gestört worden ist. Jedenfalls tritt die wichtige Zweitheilung in einen kleineren und grösseren Theil klar zu Tage. Die kleinere erste Abtheilung, auch im Format etwas kleiner als die zweite, bildet 24 Papierblätter, von denen je 12 bei der Entstehung in einen Pergamentbogen, wenn ich so sagen darf, eingehftet und dann aufeinandergelegt worden sind. Durch die ganze Abtheilung sind unregelmässige Eintragungen verschiedener Hände gemacht worden¹⁾. Anders ist der zweite grössere Theil angelegt. Ursprünglich war hier wohl eine grössere Anzahl Quaternionen von je 4 Blättern, jeder in einen Pergamentumschlag eingeschlagen, zusammengelegt worden. Sowohl Papier als Pergament hatte ein Schreiber nach einer bestimmten Vorlage gleichmässig beschrieben. Je nach zwei derartigen Lagen wies er durch einige auf der letzten Seite unten in die Ecke rechts geschriebene Worte auf die entsprechenden Anfangsworte der folgenden Lage hin. Dies ist an drei Stellen geschehen; an zweien derselben schliesst die Schrift der folgenden Lage unmittelbar an. Bei der dritten ist das entsprechende Pergamentblatt verloren gegangen. Es muss dieser Verlust, da das ausgefallene Blatt wegen des Hinweises der vorhergehenden Lage beschrieben war, nach Fertigstellung der ganzen Arbeit sich vollzogen haben. Das Verhältnis der hier noch vorhandenen Papier- und Pergamentblätter ist das von 68 : 20. Die letzten Blätter der ganzen Abtheilung, welche die durchgehende Hand leer gelassen hat, sind von zweiten und dritten Händen beschrieben worden.

Kommen wir nunmehr zur Untersuchung des Inhaltes, so mag die Frage nach der Art der Vorlagen vorläufig ausser Acht bleiben. Es genügt zu sagen, dass hier Papstbriefe eingetragen und mit verschiedenartigen Bemerkungen am Rande oder an anderen Stellen begleitet worden sind. Nicht immer beziehen sich jedoch die Noten auf die nebenstehenden oder vorangehenden Briefe. Sie sind vielmehr oft ganz gleichgültiger Natur, doch ist auch hier für den ersten und zweiten Theil ein Unterschied zu machen. Im ersten Theil kommt es vor, dass nur zwei Briefe auf einer Seite stehen, deren Zwischenräume durch Noten ausgefüllt sind, oder auch es füllen die Noten die Seite nicht ganz aus, und es ist Raum übrig geblieben. Auch stehen wohl zwei Briefe allein auf einer Seite, der übrige, offenbar für Noten bestimmte Theil ist frei geblieben. Dann folgen auch wohl Blätter, die, ohne durch Noten unterbrochen zu sein, nur mit Briefen bedeckt sind. Am Rande dieser Briefe jedoch sind Noten keineswegs

1) Nach dem Heften beider Abtheilungen hat Jemand eine Foliirung begonnen, er hört aber mit dem ersten Blatte des zweiten Theiles auf.

unterblieben. Bei den einzelnen Notizen sind auch wohl hinweisende Hände gemalt worden. Bei der ganzen Arbeit sind, wie gesagt, offenbar zweite und dritte Hände thätig gewesen, obwohl ich im Grossen und Ganzen den Eindruck gewonnen habe, als wenn viele Briefe und Notizen von erster Hand, nur zu verschiedenen Zeiten, eingetragen wären. Verblichene Partien, starke Abkürzungen und schlechte Schrift erschweren die Untersuchung dieses Theiles.

Auch die Briefe der zweiten Abtheilung haben Notizen verschiedener Art, aber ihre Provenienz ist wohl klar. Diesem Schreiber, den wir durch die ganze Abtheilung verfolgen, hat eine der ersten Abtheilung ähnliche Zusammenstellung vorgelegen; er hat sich nicht begnügt, die Urkunden abzuschreiben, sondern die zwischenstehenden Notizen nimmt er mit auf. Dabei hat er manchmal das eine oder andere Wort nicht lesen können, so dass gerade in den Notizen Lücken entstanden sind. Ob seine Vorlage auch Bemerkungen am Rande trug, bleibt ungewiss, da er sie nicht mitgetheilt hat. Wohl aber sind seine Abschriften wiederum mit Randbemerkungen zweiter und dritter Hand versehen von Leuten, die sich offenbar zu irgend einem Zwecke daraus zu instruieren hatten.

Haben wir also im ersten Theil eine Originalarbeit irgend eines oder mehrerer curialen Beamten vor uns, so bietet der zweite Theil eine Abschrift einer ähnlichen dar.

Die weitere Frage, aus welchen Vorlagen die Briefe der Originalarbeit genommen sind und welchen Zwecken ihre Verarbeitung durch Notizen zu dienen hatte, werden sich am besten durch ein Eindringen in den Inhalt unseres Bandes untersuchen lassen.

Die Briefe dieses Bandes betreffen wohl ohne Ausnahme die Aufträge zur Erledigung der an den Papst im Appellationswege gerichteten Bittschriften und Gesuche, welche streitige Rechtssachen zum Gegenstande hatten. Es sind Commissionen an höhere Geistliche oder Auditoren zu nochmaliger Aufnahme des Verfahrens. Dabei ist nun zu beachten, dass es beim Eintragen der vorliegenden Briefe dem Schreiber offenbar wesentlich nur darauf ankam, denjenigen Theil der betreffenden Urkunde möglichst genau zu fixieren, welcher nur ein Auszug des an die Curie gerichteten, in Betracht kommenden Bittgesuchs war und den bisherigen Verlauf des Rechtsstreites in kurzer Fassung wiedergab, den eigentlichen Rechtsinhalt. Höchst selten ist der committierte Prälat genannt und auch das je nach dem Thatbestande zu ertheilende Mandat ist nur formelhaft angedeutet: 'Quocirca mandamus quatenus vocatis etc. Testes etc. Datum etc.'¹⁾.

1) Ueber die Formel u. ähnl. vgl. Mon. Germ. Epist. saec. XIII praef., S. XV, Nr. 9 ff.

Es beginnen daher alle Briefe unmittelbar mit der *narratio*. Dabei ist es nun gewiss nicht ohne Bedeutung, dass der Anfang wohl aller Briefe, — mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung *‘de exceptionibus’* im kleineren Theile unseres Bandes — stets derselbe ist, nämlich folgender: *‘Sua nobis dilectus filius — petitione monstravit, quod’* u. s. w. Dass es auch noch andere Anfangsformeln für Briefe dieser Art gab, zeigt Band V, wovon unten die Rede sein wird.

In unserm Bande waltet nur die Formel *‘Sua petitione monstravit’* vor. Man darf wohl daraus schliessen, dass mit dieser Formel eine besondere Art der Erledigung verbunden war oder dass nur für gewisse Rechtsfälle Briefe mit diesem Anfang ausgestellt wurden.

Ich denke mir nun, dass es in den Justizbehörden eigene Bureaux gab, welche die von den Prokuratoren¹⁾ eingelieferten Gesuche einer näheren Betrachtung unterziehen und den Beamten das Material liefern mussten, wonach sie den jedesmaligen Charakter der Gesuche zu erkennen vermochten. Es konnte sich darum handeln²⁾, ob dasselbe eine Gnade oder eine Rechtsfrage betraf, ob die Gnade zu gewähren sei oder nicht, ob die Rechtsfrage durch die competenten Richter oder durch ausserordentliche Commissarien zu entscheiden sei und welchen sie zur Erledigung übertragen werden sollte. Ueber alle diese Fragen sich ein richtiges Urtheil zu bilden und sein Resultat dem Papste selbst vorzutragen, war nun die Amtsbefugnis des *referendarius signaturae*. Er entwarf dann wohl das *Concept* oder gab den Auftrag dazu, und der bezügliche Brief wurde darauf ins Register und ins Reine geschrieben. Man muss nun annehmen, dass manche *Concepte*, sei es, weil sie neue oder ungewöhnliche Rechtsfälle betrafen, sei es aus irgend einem andern Grunde, nach der Behandlung in der Kanzlei in die Bureaux der Justizbehörde zurückwanderten und dort in solche Bücher eingetragen und mit solchen Noten versehen wurden, wie sie uns in diesem Bande vorliegen, und zwar zu dem Zwecke, um aufbewahrt zu werden und in ähnlichen Fällen als Richtschnur zu dienen. Zum Beweise ist zunächst der Umstand zu erwähnen, dass in der That ein in Band V erhaltenes *Original-Concept* unmittelbar im Text daneben eingetragen ist. Aber auch die Noten selbst, welche man vielfach *Glossen* nennen könnte, lassen gerade die Erörterung der Fragen, welche bei der Erledigung einzelner Fälle in Betracht kamen, deutlich erkennen. Uebereinstimmend wird in den Randbemerkungen des ersten und zweiten Theiles zuerst der Gegenstand des Processes *exerpiert*: *‘Super quadam pecunie*

1) Vgl. Diekamp, Mittheilungen, S. 525 f. 2) Hinschius, Kirchenrecht I, 392 ff.

summa; super decimis receptis pro clericis et contra rectorem; super excommunicatione et suspensione pro priore et conventu; super domibus inter laicos; super bonis mobilibus et immobilibus; aber auch 'super criminibus; super homicidiis; super matrimoniis'. An zweiter Stelle pflegt sodann der Richter her- ausgehoben zu sein, vor dem die erste Verhandlung stattfand: 'Coram officiali; coram iudice generali in curia ecclesie; coram vicario archiepiscopi; coram decano, cui episcopus commiserat causam' u. a. An dritter Stelle des Randes hat der Benutzer dann noch wohl eine Bemerkung über die erste Appellation ausgezogen: 'Appellatur ad curiam Coloniensem', oder auch die Gründe zur Rechtfertigung einer solchen: 'Appellat reus, quia non auditur super exceptione sua'. Daneben finden sich auf den andern Randseiten des Briefes Notizen, wie 'Index', wovon schon oben die Rede, 'Cor[rectum]' und die Abkürzung 'Ans.' (?)

Von den Noten nun, welche unter die einzelnen Briefe in die Mitte des betreffenden Blattes gesetzt sind, theile ich z. B. folgende aus dem ersten Theile mit, welche in gleicher Reihenfolge unter einem Briefe¹⁾ stehen:

'Nullus officialis potest esse conservator aut subconservator.

Unde conservator debet semper esse in aliqua dignitate constitutus et subconservator debet esse similis persona.

Item a novo iudice non est appellandum, nisi in quantum exercet, quia alias non potest gravare.

Item . . .²⁾ est ad exceptiones rescriptorum.

Laicus contra clericum super crimine non auditur secundum stilum³⁾.

Quicumque actor et reus sunt ejusdem diocesis, tunc . . .⁴⁾ capere iudicem in eadem diocesi, quando vero sunt diversarum, tunc potest capi iudex in tertia diocesi, si actor petat.

Iustitia sine misericordia parit crudelitatem.

Regna, semota iustitia, non sunt nisi furta et latrocinia⁵⁾.

Prior in ordine iudicum precedit officiali.

1) In diesem Briefe appelliert ein Laie einer nicht genannten Diöcese gegen das Urtheil eines Dechanten, der ihn zur Bezahlung einer von einem Pfarrer beanspruchten Summe verurtheilt hatte, welche der Laie nicht schuldig zu sein vorgab, und bittet sodann, die Sentenz eines vom apostolischen Stuhl bestellten Abtes zu bestätigen. Am Rande des Briefes steht: 'Laycus contra clericum; — Super pecuniarum summis; Coram decano; — appellatur a sententia ad sedem apostolicam et impetrantur littere apostolice ad certum abbatem, qui priorem sententiam revocat; petitur confirmacio ultime sentencie'. 2) Im cod. zwei stark abgekürzte Worte, etwa 'maxime advertendum'. 3) Vielleicht 'scil. curiae Romanae'. 4) Unlesbares Wort, dem Sinn nach 'debent'. 5) Es folgt eine schlecht lesbare Zeile, die ungefähr lautet: 'ad patronum laicum ut sit itio spectat resignacionis receptio et admissio'.

Von andern Stellen hebe ich hervor: 'Nullus potest esse iudex, nisi fuerit aut canonicus ecclesie cathedralis vel metropolitanae seu in aliqua dignitate aut presbyteratu constitutus.

In tota Italia non sunt officiales episcoporum, sed vicarii, et ipsis vicariis non diriguntur littere apostolice.

Nota quod sententia interlocutoria nunquam mandatur confirmari vel infirmari, sed dicitur: 'Quocirca mandamus quatenus vocatis etc. testes' etc.

Bemerkenswerth sind dabei die Sinnsprüche, welche, wie oben, einzeln wiederkehren:

'Justitia est constans et perpetua — 1) voluntas jus suum unicuique tribuens' u. s. w.

Wenden wir uns nunmehr zu den Noten des zweiten Theiles, so hatte ich oben bemerkt, dass die Randbemerkungen über den Gegenstand des Processes u. s. w. von zweiter und dritter Hand gemacht sind. Von den unter die Briefe gesetzten Noten kommen dagegen z. B. folgende nur von der Hand des Copisten herrührende vor:

'Nota quod predicta littera fuit superius disputata et multociens correcta et demum transivit ut jacet, contra voluntatem tamen magistri B., dicentis quod ista exceptio in hoc casu erat impertinens et quod excipiendum erat, quod citatio non arcebat citatos etc.; et consenciit G., transivit, et male; et in simili causa vidi postmodum alias reprobari.

Nota quod ista littera continet duo gravamina, unum videlicet de laycatu et aliud quia trahitur extra.

Et hic fuit disputatio, quod istorum gravaminum debeat precedere, et quidam dicebat, quod istud de loco, quia declinabatur jurisdictio, alii dicebant quod de laycatu, quia littere tanquam surreptitiae nulle erant.

Postea fuit correctata et mutata forma 2) principium, ut ista sequitur, quia ut dixit michi procurator missum ad partes pro copia primarum litterarum, et inventum fuit, quod primus impetrans impetraverat ut cruce signatus ut hic'.

Auf den letzten Blättern des zweiten Theiles treten wieder, wie schon oben bemerkt, unregelmässige Eintragungen zweiter und dritter Hand auf. Hierbei unter andern die Noten:

'Sententia debet esse conformis petitioni facte per aliquam partium litigantium.

Iudex non debet interponere officium suum in causa nisi petitum.

Ex certis causis quilibet potest recusare iudicem suspectum'.

1) 'ad' ist hier durchgestrichen; vielleicht zu lesen 'ac'. 2) Hier ist für ein Wort ein leerer Raum gelassen; das 'ut ista sequitur' bezieht sich vielleicht auf den nur mit den Anfangssätzen mitgetheilten folgenden Brief, der, wie aus dem am Schlusse stehenden 'ut supra' zu schliessen ist, nach einer früheren Vorlage verbessert ist.

Fassen wir nun unser Urtheil zusammen, so dürften hier eine grössere Anzahl von Briefmustern und auf Grund einzelner derselben erfolgte Ausarbeitungen und Zusammenstellungen von Beschlüssen des Bureaus einer Justizbehörde der Curie vorliegen, welche die sachliche und formale Erledigung der eingereichten Appellationsgesuche zum Gegenstande hatten.

Es bleibt mir noch übrig, die Zeit der Anlage dieses Bandes zu besprechen. In der ersten Abtheilung wird einzeln ein Ausstellungsort genannt: 'Florencie', einmal sogar: 'Datum Florencie anno secundo Martini V'; in der zweiten Abtheilung ist der Name eines Papstes 'Clemens' 5 oder 6 Male erwähnt. Zu Martins V. Zeit könnte, wie mir scheint, sowohl die Originalarbeit des ersten Theils verfertigt, als die Abschrift des zweiten Theiles genommen sein.

Das Material ist offenbar nach bestimmten Richtungen hin von grosser Reichhaltigkeit. Dazu kommt, dass durchgängig die Namen des Textes, namentlich in der zweiten Abtheilung ausgeschrieben sind.

Es mögen etwa 380 Briefe in dem Bande enthalten sein, darunter gegen 90 deutsche. Die Diöcesen Verden, Hildesheim, Osnabrück, Lübeck, Paderborn, Halberstadt, Köln, mehrfach Cammin und Schwerin, Trier, Strassburg, Utrecht, Merseburg, Magdeburg, Freiburg, Brandenburg, Münster, Minden, Worms, Speyer, Prag, Metz und Mainz kommen vor.

Die beiden folgenden Beispiele sind beliebig ausgewählt:

1) 'Sua nobis dilecta in Christo filia Durda, relicta quondam Iohannis de Bersen layci vidua, Osnaburgensis diocesis, petitione monstravit, quod olim falso suggesto venerabili fratri nostro episcopo Osnaburgensi, quod dicta vidua quedam terra¹⁾, pascua, ligna, rivolos et alia bona tunc expressa, spectantia ad communem diversarum personarum tunc minime expressarum usum, sibi usurpaverat eaque fossatis et sepibus vallaverat et muniverat in ipsarum personarum prejudicium et gravamen, prefatus episcopus ad falsam suggestionem huiusmodi eandem viduam de facto moneri fecit, ut infra certum terminum fossata repleri et sepes predictas deponi faceret ac terras, pascua, ligna, rivolos et alia bona predicta ad usum earundem personarum libere dimitteret antedictum vel in termino coram eo causam rationabilem allegaret, quare²⁾ ad hoc minime teneretur, alioquin eam, quam extunc excommunicabat, mandabat excommunicatam publice nunciari. Ex parte vero dicte vidue fuit coram eodem episcopo infra dictum terminum excipiendo propositum, quod, cum huiusmodi causa ad eundem episcopum per appellationem vel alio modo . . .³⁾ devoluta non

1) Text hatte 'terras', das Schluss-s hat Schreiber durchstrichen.

2) 'quare hoc' cod. Die Stelle ist verderbt. 3) Unlesbares Wort im cod.

esset nec alia ipsius cause cognitio ad eum quomodolibet pertineret de consuetudine vel de jure, dictaque vidua coram archidiacono de Osenburge in ecclesia Osnaburgensi, ad quem cognitio hujusmodi causarum in civitate Osnaburgensi de antiqua et approbata ac hactenus pacifice observata consuetudine pertinet quique in premissis non fuerat negligens vel remissus, esset juri stare parata, prefatus episcopus ad monitionem hujusmodi processerat minus juste dictaque vidua eidem monitioni parere minime tenebatur et ad id compelli de jure non poterat nec debebat; et ab eodem episcopo fuit humiliter postulatum, ut monitionem hujusmodi, quantum ad eum processerat, revocaret. Et quia idem episcopus eam super hoc audire contra justitiam recusavit, pro parte dicte vidue exinde sentientis indebite se gravari ad sedem fuit apostolicam appellatum. Quocirca mandamus, quatenus vocatis' etc.

2) 'Sua nobis dilecta in Christo filia Margareta, relicta quondam Bertoldi Drubere opidani Embecensis laici vidua, Maguntinensis diocesis, petitione monstravit, quod cum olim Gerardus de Buckenhusen lapiscida laicus, Hildensemensis diocesis, se pauperem orphanum nominans et falso appellans, et quod dicta Margareta super terris, debitis possessionibus et rebus aliis injuriabatur eidem, contra eam super hiis apostolicas ad abbatem monasterii sancti Egidii in Brunswyg Halberstadiensis diocesis sub ea forma litteras impetravit¹⁾, ut illos, sub quorum jurisdictione injuriatrix ipsa consistebat, attentius moneret, ut eidem pauperi super hiis exhiberi facerent justicie complementum, alioquin ipse partibus convocatis audiret causam et appellatione remota fine decideret [debito?], faciens quod decerneret per censuram ecclesiasticam firmiter observari, dictamque viduam fecisset super hiis coram dicto abbate auctoritate dictarum litterarum ob²⁾ dua gravamina ad judicium evocari. Ex parte dicte vidue fuit coram eodem abbate excipiendum propositum, quod causam³⁾ cognoscere non valebat dictaque vidua coram eo pretextu dictarum litterarum respondere minime tenebatur et ad id compelli de jure non poterat neque debebat; et quia dictus abbas eam super hoc audire contra justitiam recusavit, pro parte dicte vidue exinde sentientis indebite se gravari ad sedem fuit apostolicam appellatum. Quocirca mandamus, quatenus vocatis etc. Testes etc.

Band XI. Eine in ähnlicher Art wie der zweite Theil von Band IV zusammengestellte Abtheilung hat Band XI, der im übrigen aber wegen seiner verschiedenartigen Bestandtheile eher als Sammelband zu bezeichnen ist.

Er war eingeklebt in einen Brief Eugens IV. für spanische Kleriker von 1438, auf dessen äusserer Seite die

1) Text 'impetravit'. 2) Text 'ac'. 3) Text 'cm'.

Majuskel F. steht, darunter die durchstrichenen Worte: 'Liber prohemiorum'; über der Majuskel lesen wir: 'Require inferius modum procedendi in justitia minori'.

Die erste Abtheilung des Bandes bildet eine Zusammenstellung von Muster-Arengen, die gemäss den Ueberschriften für Briefe der verschiedensten Art zu verwenden sind. Sie bilden eine starke Lage mit der Ueberschrift: 'Prohemia diversa et bona'. Einzeln ist darin corrigiert; auch sind ganze Briefe aufgenommen.

Eine zweite Abtheilung bildet die Zusammenstellung von Grundsätzen und Vorschriften über das Verfahren bei der Erledigung gewisser Rechtsfälle. Sie beginnt mit folgender Auseinandersetzung:

'Cum per inferiores iudices aliquid injuste vel inprovide agitur, superioris auctoritas debet illud in statum debitum revocare. Propter quod si quis per iniquitatem seu imperitiam vel incuriam iudicis senserit in aliquo se gravari, ad sedem apostolicam vocem appellationis emittat. Ad petitionem ejus quinque littere conceduntur, in quibus post narrationem claram et apertam conclusio querele competens, unisona et formata secundum stilum cancellarie debet sequi; super quibus cum plura sint negocia quam vocabula, et si non plena doctrina de omnibus tradi possit, super hiis tamen tradetur aliquod, super quibus frequencius consueverunt littere a curia emanare' u. s. w.

Es werden Beispiele mitgetheilt, wie geschrieben werden soll, 'quando appellatur a diffinitiva', oder 'cum a diversis diffinitivis prolatis ambe partes appellant'. Daran schliesst sich eine grössere Anzahl Briefe mit dem uns bekannten Anfang: 'Sua petitione monstravit', an Anzahl etwa 110, darunter 45 deutsche.

Geschrieben ist diese Abtheilung vielleicht zur selben oder etwas späterer Zeit, als der grössere Theil von Band IV.

Mit Uebergang eines von zweiter Hand auf einem einzelnen Blatte eingetragenen Briefes des 'Ludovicus de Barsijs decretorum doctor, canonicus ecclesiae Bononiensis, de arrestatione Johannis Leonis, decani ecclesiae Warmienses, super certis camere debitis pecuniae summis', stossen wir wieder auf eine: 'Liber exordiorum' überschriebene Abtheilung, welche eine Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zusammengestellt hat. Beispiele von Provisionen, darunter die für Bischof Barthold von Verden von 1470, Dispensationen u. A. schliessen in unregelmässiger Folge von zweiten und dritten Händen sich an. Auf einer sonst leeren Seite findet sich die Notiz: 'Anno 1453 fuit mortuus Franciscus episcopus Portuensis¹⁾, sanctae Romanae ecclesiae cardinalis, nepos Eugenii pape IV, penultima

1) Nach Gams, Ser. ep. S. IX, Franciscus Condulmer.

octobri circa horam XXII. et sepultus die ultima in capella sanctae Catherinae in sancto Petro'.

Der interessanteste Theil dieses Bandes ist die mit 'Forme diversarum minutarum' überschriebene Schlusslage. Hier sind von einer und derselben Hand eine Reihe von Briefen zusammengestellt und durch Randbemerkungen und Correcturen verarbeitet worden, dergestalt, dass man sieht, es war dabei die Absicht, sie zu neuen Briefvorlagen umzugestalten. Der Benutzer scheint Concepte danach entworfen zu haben, die dann zur Beglaubigung andern Beamten vorgelegt wurden. So steht unter dem ersten Brief: 'Concessum ut petitur in presentia d[omini] N[icolai] (?) pape (?) ag. Camerinensis'. Auf einer der folgenden Seiten ist ein Brief an den Vicekanzler Roderich adressiert. Eben über die Anfertigung der Minuten finden sich Bemerkungen. Manche Eintragungen sind datiert.

Band V. In einigen Punkten berührt sich Band V mit dem zuletzt behandelten. Ich möchte ihn einen Miscellanenband nennen. Es sind hier Lagen von ungleichmässigem Umfang und Inhalt zusammengelegt worden. Zuerst folgen drei Quaternen von je 12 Blättern auf einander; dann ein einzelnes Blatt; darauf eine Lage von 6 Blättern und ein einzelnes Blatt; alsdann 4 Lagen von 18, 12, 4 und 12 Blättern.

An jeder Lage haben verschiedene Hände geschrieben, doch lässt sich insofern ein übereinstimmendes Verfahren constatieren, als wenigstens bei einer Anzahl Blätter jeder Lage jedesmal ein und dieselbe Hand thätig war. Die einzelnen Lagen sind nicht voll geschrieben, vielmehr bleiben überall leere Blätter übrig. Einige corrigierte Original-Concepte sind an mehreren Stellen eingeklebt, eins liegt lose bei.

Ich beschränke mich nun im übrigen darauf zu bemerken, dass zweite und dritte Hände neben den Nachträgen von Briefen auch zahlreiche Noten unter dieselben und am Rande hinzugefügt haben, von denen bei der Detailbeschreibung noch die Rede sein wird.

Den Umschlag bildete ein cassierter Brief Pius' II.¹⁾ Vorne im Bande ist ein schmaler Pergamentstreifen eingehftet mit einem Verzeichnis der geistlichen Orden:

'De ordinibus et religionibus christianitatis et eorum nominibus per Romanam ecclesiam approbatis et qui ex eis dicuntur non mendicantes et qui mendicantes et qui militiarum (sic) et primo de mendicantibus'.

Die erste Lage beginnt mit dem Stücke folgender Kanzlei-

1) 'providet Nicolao Hoffmod de canonicatu ecclesiae Lincopensis. Datum Rome a. s. P. anno millesimo quadringentesimo', der Rest fehlt.

taxe, welche mit einzelnen Abweichungen Woker im Finanzwesen der Päpste¹⁾ mittheilt.

‘Conquestus’, ‘ea que de bonis in minori forma’, preces et mandata et alie simplices pro qualibet grossum unum Turonensem.

‘Accedens’	II Turonenses.
‘Ea que de bonis in majori forma’	II T.
‘Cum olim’	II T.
Secunda	II T.
‘Cum secundum apostolorum’ prima	III T.
Secunda	II T.
‘Pro cruce signato’ prima	II T.
Secunda	II T.
Confirmationes cum protectione	II T.
Pro absolute monachorum	II T.
‘Quoniam ut ait apostolus’ prima	II T.
Secunda	II T.
‘Pro privilegiis communibus’	VIII T.
‘Contra predonum’	III T.
‘Nonnulli parrochiani’	II T.
‘Nonnulli iniquitatis filii’ pro clericis ad	III pro laicis V T.
‘Sub religionis habitu’	III T.
‘Personas vestras et locum’	III T.
‘Et specialiter’	III T.
‘Cupientes terrena’	fehlt.
‘Cupiat cum humilitate’	III T.
‘Nonnulli monachi’	III T.

Es folgen dann wieder Vorschriften und Beispiele, betreffend den ‘modus procedendi’ in gewissen Rechtsfällen, z. B. zunächst die Bemerkung: ‘Quando agitur super re reali, judex debet esse de diocesi rei site, secus, quando super re personali’; dann Briefanfänge und Adressen: ‘Qualiter vicarius pape ac ecclesia beatae Mariae rotundae de urbe intitulatur’; darauf eine Abtheilung mit der Ueberschrift: ‘De ordinatione judicum, qui ponuntur et dantur in litteris apostolicis’, woran sich Beispiele von Briefen mit einzelnen Ueberschriften und darunter gesetzten Noten anschliessen; so lautet eine Ueberschrift: ‘Committitur inquisitio fame alicujus abbatis’; oder ‘Declaratoria pro presbytero super homicidio vim vi repellendo’. Den übrigen grösseren Theil der Lage bilden Bittschriften und Gesuche mit den Anfangsformeln: ‘Querelam dilecti filii accepimus’ und ‘Conquestus nobis’.

Bis auf den letzten Brief sind alle diese von mir aufgezählten Abtheilungen von derselben Hand geschrieben, die

2) Woker, Das Finanzwesen der Päpste. Das Buch der Taxen der apostolischen Kanzlei und Pönitentiarie, S. 173, de literis minoris justitiae.

sehr gleichmässig gearbeitet hat. Auch Noten und sonstige gelegentliche Bemerkungen sind dabei inbegriffen. An einzelnen Stellen hat der Schreiber Raum zwischen zwei Briefen gelassen, als wenn für einen Benutzer Platz für Eintragungen bleiben sollte. Die Thätigkeit anderer Hände dagegen illustrieren viele Randbemerkungen, welche meist kurz den Inhalt der Briefe fixieren: 'Pro decano contra archiepiscopum super institutione et destitutione; super spolio pro fratre ordinis sancti Augustini' u. A. Die Schrift gehört vielleicht der Mitte des 15. Jahrhunderts an. Die letzte Eintragung ist nun die Abschrift des schon erwähnten lose dabei liegenden Conceptes. Es ist auf einem Blatt Papier in Gross-Oktavformat entworfen und hat viele Correcturen im Text von zweiter Hand, namentlich ist auch die Adresse, das Datum und vorher ein langes 'non obstante' durchstrichen. Alle Correcturen hat nun die Abschrift weggelassen, nur der gereinigte Text ist den übrigen vorhergehenden Beispielen der Formel 'Querelam' hinzugesetzt worden. Sehen wir uns diese Correcturen im allgemeinen noch etwas näher an. In der Form, welche nach den Streichungen übrig geblieben ist, konnte das Concept unmöglich ins Reine geschrieben und dem Empfänger übermittelt sein; denn wesentliche Theile, die vollständige Adresse, das Datum — es ist übrigens nur das Tagesdatum gegeben — und die bekannten Schlussformeln: 'Quare pro parte' u. s. w., 'fuit humiliter supplicatum' u. s. w. 'Quocirca mandamus' u. s. w. 'Testes' u. s. w. 'Non obstante' u. s. w., das 'Quare' und 'Non obstante' vollständig ausgeschrieben, sind im Concepte ausgestrichen. Tilgungen und Verbesserungen einzelner Worte im Text waren vom Grossator, der ja die Reinschrift besorgte, zu berücksichtigen, aber die Ausmerzung für die Reinschrift nothwendiger Bestandtheile des Briefes war nicht in Bezug auf jenen geschehen, der sie gebrauchte, sondern dies geschah offenbar nur mit Hinsicht auf die Eintragung in den uns vorliegenden Band. Für diese Eintragung genügte die Wiedergabe des wesentlichen Theiles des Textes, welcher den Rechtsvorgang darstellte. Daher strich man alles Ueberflüssige, und nur diesem Zwecke diente es, wenn der Verbesserer nicht allein die auf das 'Quare' folgenden Worte 'pro parte etc.' tilgte, sondern auch ein 'etc.' überschrieb, gerade so, wie es dann in der Abschrift geschehen ist. Schliesslich bemerke ich noch, dass auch zu der eingetragenen Abschrift von zweiter Hand sachliche Randbemerkungen hinzugefügt sind. Die übrigen in diesem Bande noch eingeklebten Original-Concepte sind allerdings, wenn ich recht sehe, nicht eingetragen, sie sind aber auch nicht in der Weise corrigiert, wie das erstgenannte Concept.

Für die folgenden Lagen¹⁾ darf ich mich wohl darauf beschränken, eine Reihe von Noten zu excerpieren und im allgemeinen darauf hinzuweisen, welche Anfangsformeln in den einzelnen Abtheilungen vorkommen²⁾. Ausser den genannten sind es folgende: 'Cum a nobis petitur, quod justum est et honestum'; 'Significavit nobis'; 'Sua petitione monstravit'; 'Ad audientiam nostram pervenit'.

Von Noten habe ich diese³⁾ ausgezogen: 'Contra duces vel majores nobiles non datur littera sine scitu papae'.

Bei 'Conquesti sunt nobis preceptor et fratres domus hospitalis . . . sancti Spiritus in Saxia de Urbe ordinis sancti Augustini' steht am Rande: 'Fuit sic expedita tempore Martini'.

Bei der Adresse: 'Venerabili fratri Velasco, episcopo Sebastensi, in civitate Compostellana residenti salutem' am Rande: 'Nota quod ponitur nomen proprium, quando residet episcopus vel etiam alius prelatus in aliena diocesi'. An anderer Stelle des Briefes: 'Pone nomen proprium'.

Auf die Adresse: 'Dilectis filiis universis, presbiteris et laicis, pauperibus heremitis societatis pauperum heremitarum quondam fratris Angeli Chiarini nuncupatorum in . . .⁴⁾ diocesis commorantibus salutem' folgt unmittelbar: 'Vidi in bulla Nicolai expedita per Ia. de Vicentia pro cancellaria (sic); superior cujuslibet domus est guardianus et eorum generalis vocatur curator'.

Bei einem Briefe Pius' II. von 1460, der den ganzen Text — nur die corroboratio abgekürzt — bringt, Datum und alle Kanzleinotizen, mit der Adresse: 'Abbati et conventui monasterii sancti Antonii ordinis sancti Augustini Viennensis diocesis', am Rande: 'Temporibus preteritis fuit prohibitum, ne pro Antonitis plures expedirentur, ego tamen post istam de consensu Jo. Mil. locumtenentis cor[rectoris] et aliorum de parco expedivi similem de mense novembri anno primo Pauli'; auf dem Rande rechts von dem Briefe: 'Cassavi ego' mit Bezug auf die nebenstehenden Worte des Textes: 'vos ac'. Bei der

1) Vgl. über ihre Form die Auseinandersetzung am Anfang von Bd. V.

2) Von Nachträgen erwähne ich zwei datierte Briefe von 1452 und 1454, weil sie unverkürzt abgeschrieben sind; bei dem ersten sind auch die Kanzleinotizen des Originals wiedergegeben, so dass wohl ein solches vorgelegen hat, links der Corrector (cor. H. de Clivis), rechts der Schreiber (scriptor F. de Arauda).

3) Dieselben stehen in ähnlicher Weise wie in Band IV zwischen ganzen Briefen verstreut. Doch ist in der Abtheilung des vorliegenden Bandes die Anzahl der Noten, welche nur neben einzelnen Formeln, Adressen und Anfängen von Briefen stehen, überwiegend vorhanden. Die Briefe selbst sind sehr oft ganz weggelassen; nur die Bemerkungen hat der Arbeiter für ähnliche Fälle offenbar schriftlich fixiert.

4) Hier werden die Diöcesen genannt.

folgenden Eintragung einer Adresse¹⁾ steht: 'Expedita fuit per Clivis²⁾ dicto tempore et ego in Roma expedivi similem'.

In einer der folgenden Abtheilungen sind auch einzelne Provisionen verstreut, so erklärt Pius II. die Verzichtleistung des Notars und Referendars Rode auf Pfründe und Kanonikat von Würzburg für zulässig. Dabei am Rande 'Disponit papa de prebenda vacante per obitum auditoris tempore precedente' und 'Provisus possessione non habita resignat apud sedem'.

In derselben Abtheilung nun findet sich, vermischt mit eingetragenen Briefen und meistens im Anschluss an einzelne Formeln, eine Reihe von Ausarbeitungen oder protokollarischen Aufzeichnungen über die Erledigung päpstlicher Briefe. Der Verfasser spricht häufig in erster Person und erwähnt Mitarbeiter. Dieselben äussern sich über die Anwendung gewisser Formeln für gewisse Briefe, über die in Betracht kommenden Rechts- und technischen Fragen; diese Aeusserungen werden in indirekter Rede wiedergegeben; kurz es liegen da Aufzeichnungen von dialogischem Charakter vor, und zwar offenbar eines Bureaus mehrerer der höchsten Verwaltungsbeamten der Curie. Wird doch das Eintreten des Papstes selbst mehrfach hervorgehoben. Der Verfasser gehört zu diesem Bureau; er hat neben einigen Collegen, die er öfter anführt, selbst Briefe zu erledigen gehabt, und diejenigen Grundsätze, welche er und die Collegen in der Sitzung des Bureaus entwickelt haben, denen zuweilen widersprochen ist, theilt er uns, je nach Belieben ausführlicher, mit.

Die Briefe selbst, um welche es sich in den Sitzungen gehandelt hat, bringt er nur selten und dann nur in sehr verkürzter Form. Er ersetzt diesen Mangel dadurch, dass er den allgemeinen Inhalt jedes Briefes am Rande in Kürze fixiert. So steht z. B. am Rande: 'De clausula 'pro expressis' in dispensacione ad incomparabilia'³⁾ (?). Dazu schreibt der Verfasser im Text: 'In dispensacione ad incomparabilia ponit Bigneti in clausula 'pro expressis'; 'omnia et singula beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura, que canonice obtinet ac in quibus' etc. (sic). Replicavi quod cum obtento vigore dispensacionis hujusmodi non posset obtinere aliud [beneficium]⁴⁾ (?), quia dicitur in textu 'si tibi conferantur'; ad quod Bregeon respondit aptius, quod [praeter]⁵⁾ obtenta [beneficia]⁶⁾ et duo alia retineret, per quod iudicio N. de Castello et meo non fuit bene provisum parti. Hiis non obstantibus cum partis periculo,

1) 'Dilectis filiis magistro et fratribus ordinis beate Marie de Mercede et Redemptionis captivorum salutem etc. Vobis et ordini vestro concessas etc.'; dann das oben Stehende. 2) Die Namen sind offenbar in der damals üblichen Form gebraucht. 3) Das Wort ist stark abgekürzt. Ueberhaupt ist alles sehr schlecht lesbar. 4) Das Wort ist sehr unlesbar. 5) Unlesbares Wort. 6) Unlesbares Wort.

credentis secum dispensatum et non ita oculate videntis, fuit dispensacio expedita' 1).

An anderen Stellen steht am Rande: 'De officio ecclesie regularis et quod locus et porcio similiter teneretur'. Dazu sagt der Text: 'Item expedit Gualbes de consensu dominorum provisionem super infirmaria ecclesie Bellicensis, que inibi officium est, et non dixit 'claustrale', sicut dicitur in officiis monasteriorum, non obstante, quod ecclesia est ordinis sancti Augustini, et posuit, quod locus et conventualis in eadem de consuetudine simili obtineri consueverunt'.

'Dispensacio litteris non confectis'. Dazu im Text: 'In impetracione, ubi narratur concessio dispensacionis litteris non confectis, voluit Bigneti, quod poneretur ex stilo 'dispensavit' et non 'dispensari concessit'; Rizonibus et aliqui alii contra'.

'An per 'provide valere' sit provisum sufficienter, si habuit dispensandus [septennium?]²⁾ de non promovendo'. Dazu im Text: 'Papa dissensat racione parrochialis ecclesie de non promovendo ad septennium pro asserente falso se magistrum in artibus, qui tenuit parrochiam per VI annos et nunc habuit aliam dispensacionem ad aliud septennium a fine primi septennii cum 'provide valere' a datis presencium. Dixit Bigneti in presencia Rogeri, Rizonibus et aliorum, quod illi esset sufficienter provisum, si alteri non esset jus quesitum ante datum 'provide valere' etc.³⁾. Voluit forsitan dicere, quod dispensacio non sit ipso jure nulla, sed per exceptionem. Postea episcopus Urbinatensis interrogatus dixit contrarium, et quod illi esset necessaria nova provisio et abilitacio, secundum opinionem meam. Sed quid dicendum erit, quia tales dispensaciones sepe fuerunt expedite; credo, quod bene dispensacio valeat a datis et littere sint bone, sed quo ad post 'provide valere' impetrantes, parti non est provisum'.

'De examine pro licenciato et pro nova provisione'. Dazu im Text: 'Die VII. junii 1477 fuit conclusum per Castello, Bigneti et Gualbes, quod pro licenciato in altero jurium darentur littere sicut pro presente, quamvis absens sit, quia dixerunt, quod quilibet licenciatus fieret cum rigore examinis, regula contraria non obstante, que vult, quod cum rigore examinis licenciati non examinarentur. Asseruerunt enim, sic de consuetudine esse observatum; voluerunt eciam, quod petentes novas provisiones super beneficiis acceptatis in vim . . .⁴⁾ non examinarentur; fuit alias contra Rizonibus, qui dixit, quod

1) Es folgen noch einige sehr schlecht lesbare Zeilen allgemeineren Inhalts. 2) Schlecht lesbar, 'sumpticium'? 3) Folgt ein unlesbarer Passus von zwei Reihen. 4) Unlesbar, etwa 'exprimarii'.

post examen poterant inire (?) inhabilitacionem, et sic deberet denuo examinari'.

'Fiat motu proprio et dimittat prebendam; quid de canonicatu, modis vacandi et fructibus'. Dazu im Text: 'Papa motu proprio providit de certis beneficiis et voluit per signaturam, quod provisus dimitteret prebendam Cordubensem; interpretati sunt domini signaturam de canonicatu et prebenda, et super hoc votarant Bignetii et Castello, modi vacandi ponerentur, ut in concessione de aliis beneficiis, et nullus valor exprimeretur, quia non exprimitur in supplicacione, et regula non arctat pro eo, quod est motu proprio'.

'Unio duarum ecclesiarum et illarum ac tercię, cui uniebantur, collacio'. Dazu im Text: 'Vacantibus tribus parrochialibus ecclesiis Rizonibus univit duas et contulit terciam cum unitis in eadem littera, quam direxit impetranti'.

'Legitimacionis confirmacio'. Im Text: 'Pro legitimo per imperatorem ad successione expedivit Rizonibus de consensu aliorum confirmacionem et non posuit clausulam 'sine prejudicio illorum, qui succedunt ab intestato', quia dixit regulam habere locum in nova locacione'. Später im Text: '. . . ita expedivi sine derogacione de consensu Sy. Patracensis, Regentis et Ia. de Rizonibus in resignacione simplice apud sedem'.

Im Ganzen enthält Band V etwa 225 Urkunden, darunter etwa 50 deutsche, d. h. eben solche, die sich, weil Namen genannt sind, beim ersten Ueberblick leicht extrahieren lassen. Von deutschen nenne ich: '[Nicolaus V.] providet Bernardo, filio Frederici ducis Brunswicensis, de administratione episcopatus ecclesie Hildensemensis' [1452].

Am Schlusse des Bandes befindet sich ein von einer Hand aus der Mitte des 15. Jahrh. verfasstes, für die kirchliche Geographie des Mittelalters nicht unwichtiges Dokument. Es ist überschrieben: 'Incipit provinciale omnium ecclesiarum cathedralium universi orbis per litteras alphabeti secundum morem et stilum Romane curie scriptorum domini pape'. In diesem Provinciale sind in alphabetischer Anordnung die Bisthümer der Kirche nach ihrer geographischen Lage verzeichnet. Zu diesem Zwecke hat der Verfasser durch alle Buchstaben des Alphabets hindurch ein fast gleichmässiges geographisches Schema verfolgt. Zuerst zählt er die einzelnen Kathedralkirchen verschiedener Länder auf, welche mit dem Buchstaben A beginnen. Der Name des Landes ist über den auf diese Weise entstehenden kleinen Abtheilungen jedesmal überschrieben, wie Sardinia, Lombardia, Slavonia, Ungaria, Alemannia u. s. w. Der Schreiber geht bei der Aufzählung der Länder innerhalb der einzelnen Buchstaben gleichmässig vor: er beginnt mit Rom und Italien, gelangt von da durch

die Länder slavischer Zunge und Ungarn nach Deutschland, um dann Frankreich, Spanien, Grossbritannien, die nordischen Reiche abzumachen, worauf er sich 'ad partes ultramarinas' nach Syrien, Kleinasien und Griechenland begiebt. Zuweilen fügt er noch einzelne Länder nach, die er vergessen hat. In Deutschland unterscheidet er Alamannia und Alta Alamannia, ohne aber hierbei ganz correct zu verfahren, da er neben Salzburg und Trier auch Schwerin zur Alta Alamannia rechnet. Von Prag sagt er ganz richtig: 'Pragensis in provincia Maguntinensi olim, nunc est archiepiscopatus per se in Bohemia'. Beim Buchstaben Z giebt er auch einige Zahlen der Annatentaxe an. Eine spätere Hand fügt noch einige Ergänzungen hinzu.

Von den übrigen acht Bänden enthält VIII, der in eine Urkunde eines Cardinals und das daran genähte Stück einer Bulle von 1458 eingehftet war, eine Sammlung von Briefen, die auf drei Lagen vertheilt sind. Auf jeder Lage hat eine und dieselbe Hand, etwa aus der Mitte des 15. Jahrh., eine Reihe von Blättern beschrieben, und auf einzelne der leergebliebenen Blätter sind von späteren Händen Briefe nachgetragen. Vielleicht hat die erste Hand aus den Regesten Pius' II. eine Auswahl getroffen. Meistens sind Provisionen, und zwar besonders für päpstliche Nepoten und Freunde eingetragen, z. B. auch, wie oben erwähnt, die Provision der Domthesaurarie von Hildesheim für Johannes Rode. Ueberall finden sich auch hier sachliche Randbemerkungen, zuweilen sind auch ganze Formeln an den Rand geschrieben, und durch Zeichen wird angedeutet, dass für einen neuen Urkundenentwurf diese statt der betreffenden in der Abschrift enthaltenen Formel genommen werden kann. Spätere Nachtragungen sind da von Briefen Nicolaus' V, Calixt' III. und Sixtus' IV. Dabei finden sich einzelne Abschriften von einer Hand, die dann auch selbst noch sachliche Randbemerkungen hinzufügte. Von etwa 52 Urkunden sind 35 deutsche.

Auf dem letzten Blatte findet sich folgende Kanzleitaxe:
'Littere necessarie pro expeditione ecclesie metropolitane.

Littera principalis	24 grossos.
ad capitulum	24 gr.
ad clerum	24 gr.
ad populum	24 gr.
ad vasallos	24 gr.
ad regem	24 gr.
Munus consecrationis et forma juramenti	28 gr.

Si bulle fuerint super aliqua pensione, taxantur secundum quantitatem pecunie, omnes iste bulle quadruplicantur in taxis.

Si ecclesia fuerit in taxa ad quatuor milia et sit in Francia, reducitur et solvit in cancellaria prothonotariis 27 ducatos.

Custodi taxas muneris consecrationis, forme juramenti (sic).	
In plumbo pro prima bulla	25 duc.
Pro aliis secundum taxas. In registro	
taxas ordinatas pro portu ad cameram	duc. 1, gr. 4.
In camera.	
Pape pro communi collegio suo	500 duc.
Collegio dominorum cardinalium	500 duc.
Pro uno minuto collegii	90 duc., sol. 20.
Pro minuto camere	90 duc., sol. 20.
Pro tribus aliis minutis	271 duc., sol. 10.
Pro sacra	100 duc.
Pro subdiaconis	34 duc.
Pro quitantia et obligatione	4 duc.
Nota quod pro presenti sunt presentes undecim cardinales, et si plures essent, tunc dividuntur in multis; secundum quod recipit unusquisque cardinalium, si minus augetur summa.	
Pro pallio sunt tres bulle, quelibet taxatur 16 gr.	
Item habet concordare cum subdiaconis, qui contenti erunt de 16 duc. vel minus.	
Item cum clericis serymoniarum (sic)	
pro . . . ¹⁾	10 duc.
Pro instrumento receptionis pallei	2 duc.
Propina danda domino cardinali diacono	6 duc.
Propina danda commissario arbitraria.	
Propina danda scutifero	50 duc.
Pro parafrenariis	4 duc.
Notario cause	50 duc.
In plumbo pro principali (?) ²⁾ taxam cedulae.	
Pro munere consecrationis et forma	
juramenti	2 duc., gr. 2.
Pro bullatoribus	1 duc.
Pro propina eorundem si vis de ecclesia	
10000	2 duc.
Pro familiaribus bullatorum	5 gr.
In registro.	
Pro principali (?) ³⁾ taxam.	
Pro munere consecrationis et forma juramenti in eadem littera taxam.	
Pro conclusionibus mediam taxam.	
Magistris	1 duc. pro monasterio gr. 5.
Registratura	1 duc.
Pro portu	1 duc. gr. 3'.
Eine spätere Hand hat noch wenige Notizen nachgefügt, die wohl eigentlich nicht dazu gehören.	

1) 'ffe' cod. 2) 'pn^{li}' cod. 3) 'pn^{li}' cod.

In Band III, in einen cassierten Brief Pius' II. von 1458 eingehftet, ist in ähnlicher Weise gearbeitet worden, wie in VIII. Auch hier hat eine und dieselbe Hand in mehreren Lagen abzuschreiben begonnen und andere Hände haben Nachträge geliefert. Auch hier sind von den einzelnen Lagen Blätter frei geblieben, und neben den sachlichen Randbemerkungen sind unter einige Briefe Formeln geschrieben, welche bei einem neuen Concept offenbar gewisse andere der alten Vorlage ersetzen sollten. Die vorliegende Hand schreibt sehr klein und flüchtig, unter den Nachträgen kommt auch die deutliche Hand aus Band V vor, alle sind vielleicht aus Pius' II. Zeit: in einem Briefe kommt Jo. Rode als Notar, Abbeviator und Corrector vor. Aus den Randbemerkungen dürfen wir auf Urkunden verschiedener Art schliessen. Am Schlusse des Bandes hat die deutliche Hand von Band V eine Reihe von Blättern mit den uns bekannten Auszügen aus Bittschriften beschrieben, meistens mit der Anfangsformel 'Querelam accepimus'.

Wir zählen etwa 100 Urkunden, darunter etwa 60 deutsche.

Die Bände VII und IX, in denen sich je 6 Lagen erkennen lassen, gehören ebenfalls zu der von mir so bezeichneten Gattung der Hand- und Studienbücher. Aeusserlich sind sie besonders an den Ecken sehr abgenutzt; ihren Umschlag bildeten kleinere Pergamentstücke. In beiden ist ganz durch, mit kleinern Ausnahmen, dieselbe Hand thätig gewesen, eine kleine, enge Schrift mit vielen Abbeviaturen. Die Arbeit lässt sich hier gut verfolgen. Fast nie ist gleichmässig von Seite zu Seite weiter geschrieben, sondern ebenso oft wie unten der Rand vollgeschrieben ist, ist andererseits eine halbe Seite oder mehr leer geblieben. Auch hier sind häufig zuerst vollständige Urkunden eingetragen und dann einzelne Formeln nachgefügt. Das erste Blatt von Band VII weist eine ganze Anzahl von Titeln¹⁾ auf, zu denen die eingetragenen Briefe gehören, während der Umschlag von Band IX nur die Aufschrift: 'Beneficiales et dispensationes, eciam aliqum monitoriales' hat. Im Band IX befindet sich nun von einer anderen Hand eine Urkunde, zu der ein Regestenband Martins V. citiert wird. Es steht da: 'Libro primo de beneficiis, de exhibitis et de diversis formis domini Martini pape quinti anno quarto decimo fo[lio] CCXCIX'. In der Abschrift ist Adresse und Datum vollständig mitgeteilt und nur die Corroborationsformel in abgekürzter Form. Auch sonst sind mehrere Urkunden von

1) Einige der Titel sind folgende: 'De regularibus; commende; commendarum prorogaciones; provisiones ecclesiarum, monasteriorum'. 'Ratificacio gestorum litteris provisionis . . . (unlesbares Wort) expeditis cum abilitacione'. 'Provisiones et commende pro cardinali et promociones ad episcopatum cardinalis. Ordines'.

Martin V. eingetragen, namentlich von 1424, in denen die Zahl der Schreiber der Curie von 48 auf 24 reducirt wird, ähnlich die der Offizialen und Cursorsen. Von Eugen IV. sind einige Urkunden nachgetragen; in einer derselben wird über die Auditoren eine Bestimmung getroffen. Ob für diese Bände überhaupt die Regesten Martins V. benutzt sind, oder nur an der gedachten Stelle, muss späterer Untersuchung vorbehalten bleiben. Soweit es möglich war, sind die Urkunden gezählt, Bd. VII hat reichlich 200, darunter etwa 20 deutsche, Bd. IX etwa 230, darunter 35 deutsche.

In den Bänden X und XII liegen Theile von Processacten vor, nämlich Informationen der Auditoren und Exceptionen der Procuratoren. Band X, in ein Notariatsinstrument von 1429 eingehftet, ist wohl öfter vom päpstlichen Kaplan und Auditor Johannes Walling benutzt; wenigstens steht auf dem Umschlag 'domini Io. Walling' und innerhalb des Bandes wird derselbe Walling als Kaplan und Auditor von Eugen IV. 1437 zur Untersuchung einer Sache committirt. Informationen für den Auditor, auch in deutschen Sachen, zum Theil von einer geradezu unleserlichen Schrift, füllen den mässigen Band. Weit reichhaltiger ist Band XII. In eine Bulle Nicolaus' V. von 1453 eingehftet, in der die Namen ausradiert sind, enthält der sehr starke Band zuerst einige Lagen Formeln, welche sich im allgemeinen auf den Gang des Processes, besonders die einzelnen Exceptionen der Parteien beziehen, auf die Uebertragung des Processes und den Aufschub des Verfahrens.

Es ist wahrscheinlich, dass für diese Formeln Original-Processakten zu Grunde gelegen haben, aus denen sie ausgezogen sind. An einzelnen Stellen sind nämlich, wie es ja in Formelbüchern vorkommt, grössere Abtheilungen der Vorlagen stehen geblieben mit Beibehaltung von Namen, und dies sind ähnliche Aktentheile, wie die in der zweiten Hälfte des Band XII enthaltenen. Der grösste Theil dieser Formeln ist von derselben Hand geschrieben. Raum für Nachträge ist übrig geblieben, die auch mehrfach gemacht sind. Dass hier eine deutsche Hand thätig, ergiebt sich aus folgender Randbemerkung: 'Ich versprich dir, das ich, dieweil ich leb, keyn ander wib nemen wil den dich'.

Es folgen alsdann 83 ausführliche Original-Exceptionen der verschiedensten Procuratoren, unter denen sich nicht weniger als 62 deutsche Angelegenheiten betreffende befinden. Sie gehören wohl, wie aus den häufig vorkommenden Daten hervorgeht, meistens in die Zeiten Calixt' III, auch noch Pius' II. Diese Exceptionen sind deshalb von Wichtigkeit, weil in ihnen der ganze bisherige Verlauf der betreffenden Prozesse bis zur Appellation an die Curie in der Form einer Reihe von

Artikeln entwickelt wird, die gewöhnlich recht eingehend gehalten sind. Von jedem Process sind aber nur die Einwände des Procurators der einen Partei vorliegend. Um die Masse und Verschiedenartigkeit des in den einzelnen Schriften enthaltenen historischen Stoffes zu veranschaulichen, gebe ich das folgende Beispiel in abgekürzter Form:

‘Libellus injuriarum super crimine falso.

Coram vobis re[verendo] p[at]ri d[omi]no Ludovico de Ludovisiis, utriusque juris doctore, apostolice sedis prothonotario ac sacri apostolici palatii causarum causeque et causis ac partibus infrascriptis a domino nostro papa auditore specialiter deputato, proponit in jure et judicio procurator et eo nomine honorabilis viri domini Henningi Arkenhusen presbyteri Hildensemensis diocesis Ro[manam] cu[riam] sequentis partis sue (sic) contra et adversus quosdam Hermannum Cramer, Langenheneken, Hermannum Remensnider, Godschalcum Struving, Ludolphum de Wetensen, Iohannem Hannem, Hermannum Petri, Hermannum Hemeken, Everhardum Eyershusen aliosque tunc proconsules et consules opidi Alveld Hildensemensis diocesis necnon quamcunque personam aliam pro eis et eorum nominibus legitime intervenientem, et si non per modum solempnis libelli, summarie tamen petitionem simplicisque dicti narrationem ponit, dicit, asserit et, si necesse fuerit, probare intendit ea que sequuntur, ad superfluum tamen probationem se nullatenus astringens, de quo protestatur expresse. In primis enim dictus procurator quo supra nomine dicit, ponit et, si necesse fuerit, probare intendit, quod dictus dominus Henningus ab eo tempore, quo ad annos sue discretionis pervenit¹⁾ — loquendo fuit et hodie est pacificus modestus — ab illicitis actibus et operibus — se abstinens talibus presertim, propter quos seu que — a prefatis Hermannus Cramer etc. — injuriari et injuriam pati meruerit. Et sic fuit et est verum.

— — — — —
‘Item quod dudum causa — inter discretum virum Conradum de Zelde ex una et proconsules et consules opidi Alveld de et super quadam domo sita in ipso oppido — ex altera pendente, ipsi proconsules — certos suos opidanos — cum pleno mandato ad concordandas causas — ad opidum Embicense — miserunt’.

[Legati concordarunt inter Conradum et consules.]

‘Item quod post hoc dicta concordia per proconsules — solempniter fuit ratificata’.

‘Item quod premissis non obstantibus dicti Hermannus Cramer etc. — adversarii — ipsi domino Henningo animo

1) Wo die Gedankenstriche stehen, sind für unsern Zweck überflüssige Worte, Sätze und Artikel ausgelassen.

graviter injuriandi ducti — videlicet de anno domini 1454 et de mense julii in presentia illustrissimi principis domini Bernardi ducis Brunswicensis et Luneburgensis ac ecclesie Hildensemensis administratoris tamquam dicti domini Henningi judicis ordinarii — contra omnem rei veritatem — palam diffamarunt, — quodque corruptus falsum instrumentum super dicta concordia confecisset prefatumque dominum — ad apprehendendum dictum dominum Henningum — incitarunt’.

[Folgen noch Artikel 10—20.]

‘Quare petit predictus procurator per vos r. d. prothotarium sententiam pronunciari — prefatas accusationes per dictos adversarios — ipsi domino Henningo illatas fuisse et esse injurias — eosque Hermannum etc. ad dandum pecuniae (duo milia ducatorum) summam condemnandos esse’ etc. —

‘Premissa omnia et singula tam conjunctim quam divisim petit dictus procurator, quo supra nomine, omnibus melioribus modo via jure causa et forma, quibus potest et debet, vestrum insuper benignum officium super premissis omnibus et singulis humiliter implorando. Salvo jure corrigendi etc. Et protestatur, ut fuit et est moris atque stili’.

Darunter hat offenbar der vidimierende Notar sich unterschrieben: ‘Bertoldus Helmici notarius subscripsit’.

Die einzelnen Schriftstücke füllen oft eine grössere Anzahl von Seiten aus und sind bei der Formierung des Bandes so zu 6 oder 7 in Gestalt eines Bündels ineinandergelegt worden, dass allemal auf die in zwei gleiche Hälften auseinandergefaltete erste Denkschrift die übrigen in gleicher Weise ausgebreitet und zusammengeheftet sind. Es pflegen also die ersten Seiten der ersten Schrift von ihrem Schlusse durch eine ganze Anzahl Blätter getrennt zu sein. Diese Original-Ausarbeitungen der Procuratoren sind mit vielen Correcturen versehen. Dazu sind viele von einem Notar vidimiert. Bei den meisten ist die Materie, um die es sich handelt, oben auf der ersten Seite eingetragen. Auch die Rückseite des letzten Blattes hat eine dem entsprechende Notiz, z. B.: ‘Lubicensium violentiarum et dampnorum libellus — Io. Deding notarius. Nuemburgensis subsidii libellus — Io. Ludenschild notarius. Coloniensis Susatiensis prepositure articuli’. — Einzelne Fälle mögen noch hervorgehoben sein. Die Anrede ist stets gerichtet an einen Auditor: ‘Coram vobis reverendo patre domino Orlando de Bonarlis . s. domini n. pape capellano et ipsius sacri palatii apostolici causarum . . auditore’ u. s. w. ‘Domina Margareta olim Bernstede de Lubeck contra quendam Petrum Heyne alias Barbeji (?) scriptorem judicii temporalis seu maleficii sive sanguinis in dicta civitate Lubicensi super bonis, injuriis et violentiis. — Magister Hermannus Phibbe in legibus licen-

tiatus Lundensis et sancti Alexandri Wildeshusensis Osna-
burgensis diocesis ecclesiarum canonicus contra Iohannem
Qyrrren clericum super injuriis verbalibus'. — De prebenda
ecclesie Maguntinensis, utrum Iohanni comiti de Werden-
berg an Philippo de Rynegk concedatur'. (Es werden die
beiderseitigen Voreltern weit zurück aufgeführt, wobei in
den Genealogien des Grafen Werdemberg die Herzöge von
Württemberg, Kaiser Ludwig von Baiern und Markgraf Fried-
rich von Brandenburg, bei den Rieneck die Grafen von Hanau
und Nassau erwähnt werden.) — 'Sindicus nomine venerabilium
virorum dominorum decani et capituli Herbipolensis ac nomine
episcopi contra quendam Nicolaum de Seckendorff alias Rin-
hoffen, canonicum in dicta ecclesia super usurpatione bonorum
quorundam post obitum episcopi Iohannis'. — 'Mathias Clux
presbyter Misnensis diocesis, filius naturalis quondam Ramfoldi
Clux de villa Clux armigeri contra dominam Barbaram Nosti-
cinne abbatissam cenobii sanctimonialium in Marienstern,
Casparum Nostitz, Iohannem Kewle laycos super bonis paternis'.
— 'Dominus Wernerus de Wytgensteyn prepositus s. Gereonis
Coloniensis contra Heynemannum Loer de Unna super pre-
positura ecclesie s. Patrocli Susatiensis'.

Der XIII. Band, unter den Copialbüchern des Erzstifts
Bremen (II, 52) verzeichnet und eingeheftet in eine Urkunde
eines päpstlichen Auditors, ist sehr stark und zerfällt in zwei
Hälften, von denen die erste Bremische Processacten von 1465
umfasst. Die zweite sehr umfangreiche Hälfte ist offenbar von
einer und derselben Hand ganz durchgeschrieben, wenn auch zu
verschiedenen Zeiten, und enthält eine Reihe von Beispielen
für die verschiedensten im römischen Processverfahren sich
abspielenden Vorgänge. Von Eintragungen der ersten Lagen
dieser Abtheilung ist vorne ein Verzeichnis gegeben: 'Tabula'.
So enthält fol. 1 Beispiele für folgende Vorgänge: 'De modo
exequendi citationem legitimam. Ad exequendam citationem.
Instrumentum executionis' u. a. Fol. 4: 'Inhibitio simplex'.
Fol. 8: 'Remissio ad partes'. Die Beispiele sind sehr formel-
haft und scheinen meistens aus der Praxis der Auditoren ge-
nommen zu sein.

In der Mitte der Bogen findet sich ein Verzeichnis der
'Festa, in quibus in Romana curia tam in palacio causarum
apostolico quam in audientia contradictarum quam eciam camera
apostolica nulla tenetur audientia publica'. Daran schliessen
sich wiederum ausführliche Erörterungen und Grundsätze des
römischen Processverfahrens, wobei an einer Stelle ein Process
vom Jahre 1429 herangezogen ist.

Am Schluss sind Urkunden eingetragen, welche sich auf
das Stift b. Marie v. in Hamburg beziehen.

Versuchen wir nunmehr mit einem kurzen Hinblick auf

die Ergebnisse unserer Untersuchung die Richtungen anzudeuten, nach denen hin die vorliegenden Bände zu benutzen und zu verarbeiten sind.

Als festgestellt darf gelten, dass uns hier eine Sammlung handschriftlicher Arbeiten dargeboten wird, welche unmittelbar aus der Geschäftsthätigkeit curialer Verwaltungsbeamten des 15. Jahrhunderts hervorgegangen sind. Es liegt daher auf der Hand, dass durch eine systematische Benutzung des reichen Materials vor allen Dingen unsere Kenntnisse von der Geschäftspraxis der päpstlichen Kanzlei und anderer Verwaltungsbehörden der Curie vervollständigt werden dürften.

Aber auch für die Geschichte der Bewegungen und Veränderungen, welche sowohl im unmittelbaren Bereich der curialen Verwaltung als innerhalb der grossen Verwaltungscomplexe der Kirche überhaupt sich in dem Zeitraum, in den unsere Manuscripte fallen, vollzogen, werden neue Gesichtspunkte in Betracht gezogen, alte Thatsachen ins rechte Licht gesetzt, neue gewonnen werden können. Da ferner gerade im 15. Jahrhundert der Einfluss der Kirche sich auf die weitesten Lebensinteressen der Völker erstreckte, so wird endlich die inhaltliche Ausbeutung gewisser Bände wesentlich auch der Rechts- und Culturgeschichte zu Gute kommen, während für die politische Geschichte, wie mir scheint, der Stoff weniger ergiebig zu werden verspricht.

Wenn wir nun — um schliesslich auch diesen Punkt zu erwähnen — im Grossen und Ganzen gefunden haben, dass der grösste Theil des urkundlichen Materials der zweiten Hälfte des 14. und dem 15. Jahrhundert angehört, so wird doch auch die Frage einer Untersuchung bedürfen, ob nicht hier und dort, namentlich in den Formelsammlungen, noch ältere Bestandtheile als Vorlage gedient haben.